

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 104.

Freitag, den 5. Mai 1911.

18. Jahrg.

Hierzu 2 Beilagen und „Die Neue Welt“.

## Der Reichsverband.

I.

Seit einer Reihe von Jahren macht sich im Leben der bürgerlichen Parteien Deutschlands eine eigentümliche Erscheinung bemerkbar. Sie besteht darin, daß die eigentliche politische Arbeit im Lande draußen, besonders die finanzielle Vorbereitung und die Durchführung der Wahlkämpfe, immer weniger von den eigentlichen politischen Parteioptionen selbst geleistet wird, sondern von Sonderorganisationen, von einer Art Propagandagesellschaften, die nur zum Teil offen den Charakter ausgesprochener wirtschaftlicher Interessenvertretungen zur Schau tragen. Die Anfänge dieser Entwicklung gehen schon auf den Beginn der neunziger Jahre zurück: unmittelbar nach dem Fall des Sozialistengesetzes, bereits im November 1890, gründete das Zentrum seinen „Volksverein für das katholische Deutschland“, dem von vornherein zur Aufgabe gestellt wurde, „die Irrtümer und Umsturzbestrebungen auf sozialem Gebiete zu bekämpfen und die christliche Gesellschaftsordnung zu verteidigen“. Jedermann, der in Zentrumsgebieten tätig gewesen ist, weiß, daß dieser Volksverein, dessen Mitgliederzahl heute in die Hunderttausende geht, der Jahr für Jahr annähernd 3000 Volksversammlungen veranstaltet und Millionen von Flugblättern verbreitet — jedermann weiß, daß dieser Volksverein, ganz besonders in Westdeutschland, die eigentliche Stütze der ganzen Zentrumsparlei bildet. Seine Zentrale in München-Gladbach, in der Jahr für Jahr Scharen von Zentrumsagitatoren ausgebildet werden, die vorzüglich ausgereiften literarische, Preß- und sonstige Bureaus enthält und in ihren zahlreichen Unterabteilungen ein ganzes Heer geschulter Beamter beschäftigt, ist die eigentliche Seele des Zentrums, das, wie in manchen anderen Dingen so auch hierin für die bürgerlichen Parteien vorbildlich gewesen ist.

Hatte der „Volksverein für das katholische Deutschland“ von vornherein den ausgesprochenen Zweck, dem nach dem Falle des Sozialistengesetzes mit Sicherheit zu erwartenden Untertun der Sozialdemokratie auf bisheriges Zentrumsgebiet eine Gegenaktion großen Maßstabes entgegenzusetzen, so liegen die Wurzeln der zweiten großen bürgerlichen Propagandagesellschaft auf wesentlich anderem Gebiete; der am 18. Februar 1893 zu Berlin gegründete Bund der Landwirte ging hervor aus dem Kampfe der Agrarier gegen die Caprivische Handelsvertragspolitik. Sein eigentlicher Vater, der in jenen Tagen vielgenannte Herr Ruprecht-Ranssen, hatte gesagt, er schlage „nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir unter die Sozialdemokraten gehen“, und er hatte hinzugefügt, die Landwirte müßten „aufhören, liberal, ultramontan oder konservativ zu sein“, statt dessen sich aber „zu einer großen agrarischen Partei zusammenschließen.“ In der Praxis jedoch ist die Sache bekanntlich so gekommen, daß der Bund der Landwirte, der sich heute so gerne „unparteiisch“ nennt, in der Hauptsache zu der eigentlichen politischen Organisationsgrundlage der Rechten draußen im Lande geworden ist; wenn auch in anderer Weise, so leistet er im Grunde doch für die Konservativen das gleiche, was der Volksverein für das katholische Deutschland dem Zentrum leistet.

Erheblich später, als die jetzt im Schnapsblock bitterlich vereinigten Schwarz-Blauen, standen, wie gewöhnlich, die Liberalen auf. Erst im Frühjahr 1909, während der Kämpfe um den vorläufig lezten Steuerraubzug, wurde von den nicht direkt am Hochschuß der interessierten Kreise des Handels und der Industrie der Hansabund gegründet, der seine Spitze zwar zunächst gegen rechts richtete und der in der Tat auch bei mehr als einer Nachwahl der letzten Jahre in Ostelbiens segneten Gefilden besonders mit seinen gewaltigen finanziellen Hilfsmitteln den Sunkern schwer zu schaffen gemacht hat, der aber als politische Propagandaorganisation der „Gemäßigten Liberalen“ — mögen sie auf dem linken Flügel der Nationalliberalen oder auf dem rechten Flügel der Fortschrittspartei sitzen — bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen seine Hauptstoßkraft gegen links, gegen die Sozialdemokratie, richten wird.

In noch weit höherem Maße gilt das von der besonderen Wahlorganisation der schutzöllnerischen Schwerindustrie, die bei einem Teile der nationalliberalen Partei, besonders des Westens, und einem Teile der Freikonservativen ihre politische Vertretung findet. Wir sprechen hier von dem im Herbst 1909 geschaffenen „Wahlbundes der Industrie“, der Organisation der sogenannten „Sulinstürmer“, der — gelegentlich mit dem Hansabunde in lustige finanzielle Grenzstreitigkeiten geratend — gleich diesem über sehr bedeutende Geldquellen verfügt und schon jetzt durch Massenverbreitung sozialistischer

Verleumdungsbroschüren und ähnliches aufs eifrigste in die Wahlbewegung eingetreten ist.

Der Volksverein für das katholische Deutschland, der Bund der Landwirte, der Hansabund, der Sulinsturm: das sind schon nicht weniger als vier außerhalb der eigentlichen bürgerlichen Parteioptionen stehende politische Propagandagesellschaften, mit denen im bevorstehenden Wahlkampfe die Sozialdemokratie in der ernsthaftesten Weise zu rechnen haben wird.

Zu diesen vier Gegnern kommt dann noch ein fünfter, der in dieser Reihe eine besondere Stellung einnimmt, die allerdings alles andere eher ist als glänzend: der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Während allen den anderen Organisationen wenigstens die Vertretung bestimmter wirtschaftlicher Interessengruppen zugrunde liegt, gegen die an sich — mögen diese Interessen dem Proletariat auch noch so schroff gegenüberstehen — vom sozialistischen Standpunkt aus natürlich nichts eingewendet werden kann, während alle jene anderen obengenannten Organisationen daneben auch bestimmte politische Grundfassungen und innerhalb auch — man gestalte das Wort in diesem Zusammenhange — so etwas wie „Weltanschauungen“ vertreten, handelt es sich bei dem Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie um eine politische Prätorianergarde, die sich heute dieser, morgen jener und nach zwei Wochen einer dritten bürgerlichen Partei zur Verfügung stellt, die gelegentlich auch schon in einem Wahlkreise zu gleicher Zeit mehreren bürgerlichen Kandidaten ihre unsauberen Dienste angeboten hat und die, ohne in positiver Hinsicht, sei es nun auf dem Gebiete wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Anschauungen, die geringste innere Gemeinschaft zu besitzen, durch nichts anderes zusammengehalten wird als durch das negative Moment des gemeinsamen Hasses gegen die Sozialdemokratie. Und wäre es nur noch immer aufrichtiger, ehrlicher Haß! Aber leider gewinnt man bei der sorgfältigen Beobachtung des Reichsverbandes und seiner Tätigkeit nur allzu oft den Eindruck, daß manchem seiner Leute der ganze Kampf gegen die Sozialdemokratie viel weniger Herzens- und Verstandesache, als vielmehr Geschäftsache, Sache des bloßen Broterwerbs ist. Man mißverstehe uns nicht: nicht, daß die Leute sich für ihre politische Arbeit überhaupt bezahlen lassen, ist an dieser Reichsverbandsercheinung das so stark Deprimierende; Anstellung fest besoldeter Kräfte ist bei der Entwicklung, die das politische Leben heute in Deutschland genommen hat, schlechterdings unvermeidlich. Aber der Eindruck, den man immer wieder gewinnt, daß manche dieser Leute die Bezahlung nicht nehmen, um ihre (sozusagen) politische Arbeit leisten zu können, sondern daß sie umgekehrt diese politische Arbeit nur leisten, um sie bezahlt zu bekommen, daß es sich um gut gedriete Reden- und Schreibautomaten handelt, daß diese Leute aber mit ihrem Gesühel keineswegs bei der Sache sind, die sie vertreten: das ist das, was für den Tiefstand der politischen Sitten in dieser Phase des Kapitalismus so überaus charakteristisch ist.

Aber über die moralische Verwerflichkeit dieses ganzen Reichsverbandstreibens, über die sittlichen Qualitäten der vom Reichsverbande, wenn auch nicht erfundenen, so doch von ihm zu höchster Vollendung gebrachten Agitationsmethoden braucht ja eigentlich kein Wort mehr verloren zu werden. Selbst anständige Gegner der Sozialdemokratie haben sich darüber oft genug in der unzweideutigen Weise ausgesprochen. Bestehen bleibt trotz alledem die Tatsache, daß der Reichsverband ungeachtet der Erbärmlichkeit seiner Methoden nicht nur bei vielen Einzelwahlen in der Legislaturperiode des Reichstages von 1903 bis 1906 gewisse Erfolge aufzuweisen gehabt hat. Und da der Reichsverband neuerdings wieder in eine ganz besonders eifrige Werbearbeit eingetreten ist, so tut die Sozialdemokratie gut daran, will sie sich vor unangenehmen Überraschungen schützen, dieser Arbeit fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Durch den üblen Duft, den die (seien wir höflich!) „Kanäle“ des Reichsverbandes ausströmen, darf sich die Sozialdemokratie von der Erfüllung dieser Pflicht nicht abhalten lassen.

Im folgenden Artikel wollen wir deshalb die Entwicklung und Tätigkeit des Reichsverbandes näher ins Auge fassen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beriet am Mittwoch zunächst in erster Lesung die Vorlage über die Aufhebung des Hilfskassengesetzes. Der Entwurf steht im engen inneren Zusammenhang mit der Reichsversicherungsordnung und

wurde denn auch an die Versicherungskommission überwiesen. Gleich dem Einführungsgesetz soll auch das Antihilfskassengesetz die Entrechtung der Arbeiter und die Vernichtung der proletarischen Selbstverwaltung der Krankenkassen vollenden. Diese Tendenz wurde vom Genossen Stadthagen mit zwingender Logik und warmer Beredsamkeit dargelegt. Schon während seiner Rede hatte Genosse Stadthagen mit argen körperlichen Schmerzen zu kämpfen, die alsbald sich steigerten und die Überführung Stadthagens nach einer Klinik zur Folge hatten. Möge dem braven Genossen, der seiner parlamentarischen Pflichttreue die Rücksicht auf die eigene Gesundheit hintersetzte, alsbaldige Genesung beschieden sein! Alle bürgerlichen Parteien erklärten sich für das Antihilfskassengesetz, die Fortschrittler immerhin unter gewissem Vorbehalt. Ein vom Nationalliberalen Dr. Weber provozierter Zwischenruf des Genossen Emmel ließ den Vizepräsidenten Dr. Spahn den Reichstag mit der Schultube verwechseln. Genosse Bebel stellte in einem Zuruf diese Verwechslung fest.

Der letzte Teil der Sitzung stand wesentlich unter dem Zeichen des Impens. Die Impfdebatte nämlich, die vor ein paar Monaten aus Anlaß der impfgegnerischen Petitionen stattgefunden hatte, war damals nicht zu Ende geführt worden. Die Impfrage ist keine Parteifrage und in den meisten Parteien, so bei der Sozialdemokratie, in der Fortschrittspartei und im Zentrum gibt es sowohl Impfreunde, wie Impfgegner. Ein von den Genossen Sachs und Severing gestellter und von einer Anzahl Genossen unterstützter Antrag gegen den Impfzwang fand bei einem Teil der Rechten Beifall, während ein Teil unserer Fraktion, so die Genossen Bebel, Ledebour, Südekum, gegen ihn stimmten. Es hatten mehr Impfgegner als Impfreunde gesprochen, aber die Abstimmung ergab doch die Annahme des Kommissionsantrages auf Übergang zur Tagesordnung über die impfgegnerischen Petitionen.

Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit Rechnungssachen. Eine Resolution der Kommission, die hoffentlich nicht auf dem Papier stehen bleiben wird, auf scharfes Vorgehen gegen Staatsüberschreitungen wurde angenommen, wobei Genosse Noske in energischer Weise für das Statut des Reichstages und die Notwendigkeit eintrat, die Beamten an die Achtung dieses Rechts der Volksvertretung zu gewöhnen.

Sodann wurden wieder Petitionen vorgenommen. Die Wühlerien der vereinigten Hausagrarien und Backstübengewaltigen gegen die Bäckereiverordnung haben allgemach bei sämtlichen bürgerlichen Parteien Erfolg gehabt. Der Freisinn fühlte sich schon immer durch die Bäckereiverordnung in seinen heiligsten Manchestergefühlen gekränkt und im Zentrum hat zu des Scharfmachers von Camp innigster Freude der Einfluß der Zünftler a la Schefbeck über die Sozialpolitik vom Schlage Giesberts gesiegt. So kann mit komischen Stolz der antisemitische Bäckermeister Rieseberg konstatieren, daß sich der ganze „bürgerliche Reichstag“ um die Interessen der Bäckermeister schart. Außer der Sozialdemokratie sprach nur noch Herr Giesberts, der ein paar schüchterne Worte zugunsten der Bäckergejerten sagte. Um so heller stand von dieser gesamtbürgerlichen Sozialreaktion die Haltung der Sozialdemokratie ab, in deren Namen erst Genosse Binder und dann durch eine Aufforderung Riesebergs veranlaßt, mit jugendlicher Frische Bebel dafür eintrat, daß der Arbeiterschutz nicht vor dem Profit der Kleinmeister Halt zu machen hat. Die Mittelständler erlebten die zweifelhafte Gerugnung, daß wenigstens ein Teil der Petitionen zur Erwägung überwiesen wurden. Nicht ganz denselben Eifer, wie für den Profit der Bäckermeister bewies die bürgerliche Mehrheit für den Geldbeutel der Inhaber von Buhgeschäften. Zwar beantragte auch hier die Kommission durch den sehr geeigneten Mund des biederen schlachten Pauli aus Potsdam Erwägung der Petitionen um Ausbeziehung der sonnenablichen Arbeitszeit gleich um vier Stunden. Aber diesmal hatte Herr Giesberts, der sich gegen diesen Kommissionsbeschluss wandte, mit keinem Schefbeck zu kämpfen, und das Zentrum stimmte für unseren von den Genossen Albrecht und Brühne trefflich begründeten Antrag auf Übergang zur Tagesordnung. Bei den Petitionen um Erlaß eines Reichstheatergesetzes trat der Genosse Geck nebst dem Zentrumsmann Pfeiffer und dem Freisinnigen Dr. Müller-Meinigen energisch für die Interessen des Bühnenpersonals ein.

Die Petition für die amtliche Zulassung der lateinischen Schrift gab den Antisemiten Anlaß zu wahrhaft älttestamentarischen Wutausbrüchen. Genosse Geck fertigte die Schriftschawinisten gebührend ab. In später Abendstunde wurde durch einen Hammelsprung festgestellt, daß das „hohe Haus“ beschlußfähig war.

Am Freitag beginnt die Schlacht um die sogenannte Reichsversicherungsordnung.

### Zur preussischen Abgeordnetenkammer

gab es Donnerstag eine Überraschung. Auf der Tagesordnung stand der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung des gegen die Liebknecht vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer schwebenden Disziplinarverfahrens. Wie erinnertlich, hatte die Geschäftsordnungskommission mit 11 gegen 3 Stimmen beschlossen, dem Antrag keine Folge zu geben, das Disziplinarverfahren also nicht einstellen zu lassen. Inzwischen haben die Fraktionen zu der Frage Stellung genommen, und sowohl die Nationalliberalen als auch das Zentrum, deren Vertreter in der Kommission mit den Konservativen gegen den sozialdemokratischen Antrag gestimmt hatten, haben sich eines besseren begonnen und beschlossen, für den Antrag zu stimmen. So standen denn die beiden konservativen Parteien allein. Aber trotzdem stand die Entscheidung auf des Meisters Schneide. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag auf Einstellung des Verfahrens mit 126 gegen 113 Stimmen angenommen.

Aus der vorausgegangenen Debatte ist hervorzuheben, daß Genosse Hirsch den Standpunkt der Sozialdemokratie vertrat. Er führte der Mehrheit nachdrücklich zu Gemüte, wie sie in der Kommission durch ihren Beschluß das Ansehen des Parlamentarismus mit Füßen getreten hätte. Er erklärte, daß er nicht um Annahme des Antrages bitte, weil er das für unter seiner Würde halte. Wollten die Konservativen das Abgeordnetenhaus vor aller Welt lächerlich machen, so mögen sie es tun, die Sozialdemokraten werden sie daran nicht hindern. — Besonders energisch gegen die Einstellung des Verfahrens sprach sich Abg. v. Brandenstein (kons.) aus. Man merkte es ihm deutlich an, daß es ihm nicht auf das Recht, sondern darauf ankomme, einen politischen Gegner unschädlich zu machen. Auch die Freikonservativen stimmten gegen den sozialdemokratischen Antrag, während alle anderen Parteien dafür waren.

Hierauf überwies das Haus noch den Gesetzentwurf betr. die Einschulung blinder und taubstummer Kinder an eine Kommission.

### Weiteres aus dem preussischen Dreiklassenhaus.

In der Geschäftsordnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses stellte der konservative Abgeordnete Bierck den Antrag, die Redezeit der Abgeordneten in folgender Weise zu beschränken: In der 2. und 3. Beratung ist die Dauer einer Rede bei der allgemeinen Besprechung auf eine Stunde, bei der Einzelbesprechung einschließlich der Begründung und Erörterung von Abänderungsvorschlägen und Resolutionsanträgen auf 30 Minuten beschränkt. Nach Ablauf der Redezeit soll dem Redner durch den Präsidenten das Wort entzogen werden!

### Der neue Mann im Reichsamt des Innern.

Nach einer Meldung der „Sozialen Praxis“ soll an Stelle des Geheimrats Dr. Wiedfeldt Gewerbegerichtsdirektor Dr. Brenner aus München in das Reichsamt des Innern berufen werden.

Die Richtigkeit dieser Meldung wird jetzt von der Scherpreise bestätigt. Dr. Brenner darf als vollgültiger Ersatz für Dr. Wiedfeldt, der sich in Arbeitsstreitigkeiten, vor allem im Baugewerbe und Malergewerbe, verdient gemacht hat, angesehen werden.

### Die Neuregelung der Fernspreckgebühren.

Die Budgetkommission des Reichstags trat am Donnerstag in die abermalige Beratung der neuen Fernspreckgebührenordnung ein, die die Kommission schon lebhaft beschäftigt hat und erneut vom Plenum zurückverwiesen worden ist. Die Konservativen, die Reichspartei, das Zentrum und die Antisemiten haben zur Gestaltung der Gebührensätze einen neuen Antrag eingebracht, der gegen die bereits gefaßten Kommissionsbeschlüsse kleine Verbesserungen bringt, aber ebenfalls der fiskalischen Plasmacherei dienen soll. Die Nationalliberalen und Freisinnigen opponierten lebhaft, freilich sind auch sie bereit, der Regierung entgegenzukommen. Nach beinahe dreistündiger Debatte gelangte die Kommission zu der Überzeugung, daß alle Reden momentan zu keinem Ergebnis führen, worauf Vertagung eintrat. Herr Semler von den Nationalliberalen gab zu verstehen, daß die Vorlage im Plenum auch dann scheitern werde, selbst wenn in der Budgetkommission für den Antrag des schwarz-blauen Blocks eine Mehrheit sich findet. Wann in die Weiterberatung eingetreten werden soll, wurde dem Vorsitzenden der Kommission zu bestimmen überlassen.

### Nützliche Reichswichtigungsnotiz.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ weist das Reichsfinanzamt darauf hin, daß sich an die Übersicht über die Reichseinnahmen an Zölle, Steuern und Gebühren für die Zeit vom 1. April 1910 bis Ende März 1911 in einem Teile der Presse unzutreffende Erörterungen angehängt haben. Es sei dabei nicht genügend berücksichtigt worden, daß die vorläufige Übersicht nur einen Monatsabschluss darstelle, während das genaue Ergebnis des ganzen Rechnungsjahres erst in einigen Wochen zur Veröffentlichung gelangen kann. Die offizielle Meldung fährt dann fort:

„Was aber insonderheit diejenigen Zölle und Steuern anlangt, welche im Jahre 1909 eingeführt oder umgestaltet worden sind, so hat man bei den Besprechungen in der Presse außer Acht gelassen, daß das Gesamtergebnis dieser neuen Einnahmequellen sich aus der Übersicht nicht erkennen läßt, schon deswegen nicht, weil die Erträge der neuen Zölle darin nicht besonders aufgeführt sind. Gerade diese aber, darunter namentlich der Zoll auf Tabak, haben den Etatsanschlag für 1910 bedeutend überschritten.“

### Religion in den Fortbildungsschulen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat die Kommission zur Beratung des Pflichtfortbildungsgesetzes nach sehr langer Beratung über den § 1 der Vorlage beschlossen, in den Fortbildungsschulen den obligatorischen Religionsunterricht auf konfessioneller Grundlage einzuführen. Gegen diesen Antrag, der von konservativer Seite eingebracht worden war, stimmten die Nationalliberalen, Freikonservativen, Fortschrittler und auch zwei Konservative. Da

aber die Zusammensetzung der Kommission der Rechte außerordentlich günstig ist, wurde dieser Beschluß mit 11 gegen 8 Stimmen gefaßt, obgleich sich auch die Regierung wiederholt gegen ihn gewandt hatte. Das Zentrum hatte auf das Beispiel Bayerns und Württembergs verwiesen, worauf die Regierungsvertreter betonten, gerade die dortigen Erfahrungen mit dem Religionsunterricht hätten die Regierung bestimmt, jenes Beispiel nicht nachzuahmen. — Die sozialdemokratische Fraktion ist in dieser Kommission nicht vertreten. — Es wurde noch beschlossen, wöchentlich eine halbe Stunde für den Religionsunterricht zur Verfügung zu stellen.

### Die zurückgesetzten Mittelständler.

Zu der kürzlich vom sächsischen Ministerium einberufenen Konferenz, die sich mit der Frage der Gemeindesteuereinkommen beschäftigte, sind auch folgende Genossen hinzugezogen worden: Die Landtagsabgeordneten Lange-Leipzig und Fröhndorf-Dresden, Stadtverordneter Buck-Dresden und Klabeslock, Vorsitzender des Zentralverbandes der sächsischen Konsumvereine und Geschäftsführer des Konsumvereins Pieschen-Dresden. Diese Tatsache hat die umsatzsteuererlästern Krämmer zur Stillebeziehung der Empörung gebracht. Auf ihrer Tagung stimmten sie einem Protest zu, in dem sie sich bitterlich darüber beschwerten, daß man keine Vertretung der kleinen Handelstreibenden zugezogen habe, während man doch Vertreter der „sozialdemokratischen“ Konsumvereine berufen habe. Ferner beschwerten sie sich, daß keine Fiktalsteuer vorgesehen sei, die man so gerne zur Erdrückung der Konsumvereine durchgeführt sähe.

Die sächsische Regierung findet vor den kleinen und großen Reaktionen immer weniger Gnade, obgleich sie sich im allgemeinen ernstlich bemüht, deren Wohlgefallen zu gewinnen.

### Handelsvertrag mit Schweden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht in einer überaus umfangreichen Sonderbeilage den Entwurf eines Handelsvertrages zwischen dem Reich und Schweden. Der dem Vertrag beigegebene Zolltarif ist außerordentlich umfangreich. Den im Reich von verschiedenen Seiten geforderten Zoll auf schwedische Pflastersteine enthält der Tarif nicht. Dagegen werden Zölle erhoben für einfach bearbeitete Steinarten. Von deutschen Erzeugnissen, die nach Schweden eingeführt werden, haben insbesondere Musikinstrumente und Fahrräder sowie eine Anzahl Artikel der Textilindustrie nicht unerhebliche Zölle zu bezahlen. Die Beratung dieses Handelsvertrages dürfte im Reichstag zu einer lebhaften Auseinandersetzung führen, umso mehr, als zwar ein Zoll auf schwedische Butter gelegt wurde, dagegen der Lieblingswunsch der Agrarier, einen Zoll auf Milch und Rahm einzuführen, unerfüllt geblieben ist.

In einem umfangreichen Leitartikel deutet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die großen Schwierigkeiten an, die sich dem Abschluß dieses Vertrages entgegenstellen haben. Nach deutschem Muster hat auch Schweden einen Zolltarif aufgestellt, der teilweise ganz bedeutende Zölle auf Industrierwaren enthält, an deren Einfuhr nach Schweden Deutschland ganz erheblich beteiligt ist. Von der Einfuhr Schwedens nach Deutschland entfallen rund zwei Drittel des Wertes auf Rohprodukte, die die deutsche Industrie nicht entbehren kann und nur ein Drittel entfällt auf deutsche Industrierwaren. Schweden hatte erklärt, daß eine Zollserhöhung auf Tischlerarbeiten und ein Zoll auf Pflastersteine den Abschluß eines Vertrages absolut unmöglich machen. — Wie bei allen Handelsverträgen, die in den letzten Jahren abgeschlossen worden sind, zeigt sich auch hier, wie die gegenwärtigen Hochschulzölle es unmöglich machen, Handelsverträge abzuschließen, die der deutschen Industrie dienlich sind.

### Gegen die Scharfmacher, „Post“

und einige andere Blätter hat der fortschrittliche Kandidat für den Wahlkreis Alzen-Bingen, Herr Korrell, durch den Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneten Hausmann Privatklage wegen Verleumdung erheben lassen. Aus dem Kalender „Scholle“, der auch einen Beitrag Korrells enthielt, war von der „Post“ ein vom Guisbefiger Fischer verfaßter Artikel über den russischen Nihilismus agitatorisch gegen Korrell ausgeschaltet worden. Die Bemerkungen der „Post“ wurden von antisemitischer Seite bereits im Siebener Wahlkampfe „mit Erfolg“ verwendet.

### Nationalliberales aus Hessen.

Der Reichstagsabgeordnete für Worms, Freiherr v. Heyl, trat in Folge seiner Zustimmung zur Reichsfinanzreform aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion aus und bekämpft seit dieser Zeit in seinem Organ, der „Wormser Zeitung“, die nationalliberale Partei auf das heftigste. Trotzdem ist der Wormser Freiherr Mitglied der von ihm in bösartigster Weise behandelten nationalliberalen Partei geblieben, und sein Einfluß in der heftigen Partei überwindet jede Strömung nach links. Im hessischen Wahlkreise Alzen-Bingen, den gegenwärtig der ultramontane Abg. Uebel im Reichstage vertritt, verzichtet das Zentrum für die kommende Reichstagswahl auf das Mandat und tritt für den von den Nationalliberalen und dem Bunde der Landwirte aufgestellten Reichsverbändler Becker-Sprendlingen ein. Dr. Becker, früher einmal Reichstagsabgeordneter für Offenbach-Hieb, hat ebenso wie der Freiherr v. Heyl seine Beziehungen zur nationalliberalen Partei gelockert, ohne dabei aufzuhören, sich unter Umständen als nationalliberal zu bezeichnen. Dr. Becker führt als getreuer Schildknappe Heyls in einer in Frankfurt am Main erscheinenden „Neuen nationalliberalen Korresp.“ ebenfalls einen Kampf gegen die offizielle Politik der nationalliberalen Partei. Heyl und Dr. Becker beherrschen aber die sogenannte nationalliberale Partei in Hessen vollständig. Nun erklärte kürzlich ein Mitglied des Berliner Zentralaususses der nationalliberalen Partei, Professor Dr. Köhler-Köln, in einer jugendlichen Versammlung in Erbach i. Odenwald, der Zentralauschuß habe beschlossen, Dr. Becker im Falle seiner Wahl ebenso wenig in die nationalliberale Reichstagsfraktion aufzunehmen wie den Freiherrn v. Heyl. Der Zentralauschuß werde demnächst eine entsprechende öffentliche Erklärung abgeben.

### Osterreich-Ungarn.

**Galizische Helfer des russischen Galgenzaren.**  
Wegen Militärspionage, Lokspitzeltum im Dienste Rußlands und Mädchenhandels wurden vor einigen Tagen dem Lemberger Landesgericht die Familien Weismann und Sternberg ausgeliefert, die bisher ihre Tätigkeit in den galizischen Grenzstädtchen Dkopa und Kozasbunke betrieben hatten. Ihr häufiger Verkehr mit den russischen Behörden war schon lange aufgefallen. Eine Hausdurchsuchung förderte dann Skizzen und Pläne der Grenzorte zutage. Das Hauptgeschäft der beiden Familien war jedoch Lokspitzelei. Sie bekamen einen festen Monatsgehalt von den russischen Behörden, überdies eine Prämie für jeden Ausgelieferten. Die Opfer wurden dadurch angelockt, daß die beiden Familien den Revolutionären falsche Pässe verschafften. Gleichzeitig avisierten sie die russischen Behörden, daß die betreffenden Revolutionäre die Grenze überschreiten würden. Auf der russischen Seite wurden sie dann bald darauf verhaftet. So waren am 10. Juni 1910 drei Sozialisten über die Grenze gebracht worden. Durch Anzünden von Kerzen gaben die Vertreter der Grenzwehr Kenntnis, daß die Emigranten kommen. Einem Revolutionär gelang es damals, zu entfliehen, ein anderer wurde schwer verwundet, der dritte verhaftet und zum Tode verurteilt. Der Handel mit Menschenfleisch ging so schwunghaft, daß die russischen Behörden, um den Verkehr zu erleichtern, eine eigene Gendarmereistation in Zwoniec errichteten. An die zweihundert russische Emigranten sollen den russischen Behörden von den beiden Familien ausgeliefert, mehrere davon hingerichtet worden sein. Ubrigens betrieben die beiden Familien im Nebenamt Mädchenhandel.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, den 5. Mai.

### „Nützliche Elemente.“

Wier Tage lang beschäftigte das Lübecker Schwurgericht ein Prozeß, der weit über die Grenzen unseres Staatswesens hinaus allgemeines Interesse verdient. Durch denselben wurde nämlich die Legende von den guten Arbeitswilligen, die durch Streikende bedroht oder belästigt werden und deshalb eines erhöhten Schutzes bedürfen, wieder einmal gründlich zerstört. Auf der Anklagebank saßen zwölf junge, größtenteils aus dem Rheinlande stammende Burschen mit ebenso frechen wie stupiden Gesichtern, die ihre Heimat verlassen hatten, um in Lübeck als Retter des Kapitals zu wirken. Nach Ansicht der Scharfmacher und ihrer Presse sind solche Leute, welche die Pflicht der Solidarität gegenüber ihren kämpfenden Arbeitsbrüdern mit Füßen treten, nützliche Elemente. Anständige Menschen bewerten sie meistens anders, weil sie wissen, daß Arbeiter mit Ehrgefühl sich nicht zu Arbeitswilligen herabwürdigen.

Wenn man in der Vergangenheit solcher Streikbrecher blättert, so findet man darin gewöhnlich mehr als einen dicken Punkt. Auch die vom Montag bis Donnerstag die Anklagebank des Schwurgerichtsaales „zierenden“ Burschen machten von dieser Regel durchaus keine Ausnahme. Einige von ihnen hatten trotz ihrer Jugend sogar schon ein recht ansehnliches Leporellogister an Strafen aufzuweisen. Rohheits- und Sittlichkeitsverbrechen sind ihre Heldentaten. Aber welcher Kapitalist, welcher Untertnehmer, mag er sich gewöhnlich noch so sehr als Moralprediger aufspielen, fragt danach, wenn er solche „nützlichen“ Elemente in seinen Betrieb einstellt. Sie sind Verräter an ihren Klassenossen und das gibt ihnen in seinen Augen ohne weiteres eine höhere moralische Qualifikation als den Streikenden oder Ausgeperrten, die keine widerstandsfähigen Ausbeutungsobjekte sein wollen.

Die bürgerliche Presse, die ausnahmslos im Dienste des Unternehmertums steht, hat bei den wirtschaftlichen Kämpfen die traurige Pflicht, gegen die um Verbesserung ihrer Lebenslage kämpfenden oder sich in der Abwehr befindlichen Arbeiter zu hegen, sie zu verleumben und ihnen Dinge zu unterstellen, welche sie zwar nicht begangen haben, die aber doch geeignet sind, sie in den Augen anderer herabzusetzen. Auch anlässlich der Werftarbeiterausperrung in Lübeck übten die bürgerlichen Blätter ihr vornehmend angebetetes sauberes Metier aus. Zunächst wurde die Ausperrung konsequent in einen Streik umgedeutet und dann, anlässlich des Vorfalles, der diese Woche eine ganze Reihe Arbeitswilliger auf die Anklagebank brachte, die Ausgeperrten zu Banditen gestempelt, welche mit Dolch und Revolvern das kostbare Leben der Streikbrecher bedroht hätten. Diese Verleumdung wurde auch dann noch wiederholt, als ihre Haltlosigkeit schon nachgewiesen war. Die „nützlichen Elemente“ mußten eben um jeden Preis gedeckt werden. Schützlinge und Schützer waren ja wesensverwandt.

Nun muß der Landfriedensbruchprozeß gegen die arbeitswilligen Radaubröder das so schön gesponnene Lügengewebe von dem überfall der „Streikenden“ auf die Arbeitswilligen so schändlich zerreißeln. Die ganzen Verhandlungen und ihr Ergebnis bedeuten eine moralische Stümpfung derjenigen Zeitungen, die sich nicht entblödeten, ehrliche Arbeiter in den Schmutz zu ziehen, weil sie für eine Verbesserung ihrer Lage eintreten. Der Vorsitzende des Gerichtes, der Staatsanwalt, die Fabrikleitung, der Schukmann und sogar die angeklagten Arbeitswilligen stimmten darin überein, daß irgendwelche Belastigungen oder Bedrohungen durch die Ausgeperrten nicht vorgekommen sind. Ob nunmehr die „Lübeckischen Anzeigen“, die noch am Dienstag morgen ihren Lesern glauben machen wollten, es sei höchstwahrscheinlich, daß entgegen der Behauptung der Streikleitung die Streikenden mit den Arbeitswilligen zusammengetroffen und dadurch die Krawalle entstanden seien, der Wahrheit die Ehre geben werden? Wir glauben es nicht.

Auf die einzelnen Exzesse der Arbeitswilligen wollen wir an dieser Stelle nicht weiter eingehen. Sie sind durch den ausführlichen Prozeßbericht genügend bekannt. Wie eine blutgierige Indianerhorde haften die mit Revolvern, Dolchmessern und anderen gefährlichen Instrumenten bewaffneten „nützlichen Elemente“. Was ihnen in die Quere kam, wurde niedergeschlagen, beschossen und demoliert. Friedliche Bürger waren ihres Lebens nicht mehr sicher. Und als sie sich schließlich ihrer Heldentaten wegen zu verantworten hatten, da nahmen sie sich vor Gericht in so fleghafter Weise, wie man das in einem Lübecker Gerichtssaal wohl kaum erlebt hat. Das sind die Herrschaften, für welche die Scharfmacher einen erhöhten Schutz fordern. Wenn der Reichstag sich einmal mit einem derartigen Unternehmerrassismus beschäftigten wird, so dürfte der geklärten Landfriedensbruchprozeß dazu wertvolles Material — allerdings für die Sozialdemokratie — bieten.

Das Urteil selbst kann ebenso wie der ganze Gang und die Leitung der Verhandlungen nur mit Befriedigung erfüllt werden. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Landgerichtsdirektor Dr. Meyer als Vorsitzender des Schwurgerichts waren — im Gegensatz zum Amtsblatt — bemüht, auch den ausgesperrten Arbeitern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, was immerhin besonders hervorgehoben zu werden verdient. Die Bande der arbeitswilligen Kabaubriders, soweit sie gefasst wurde, hat nur ihre angemessene Strafe erhalten.

**Wegen der Maifeier** sind Differenzen in der Wandfließenfabrik Dänischburg (Willeroy u. Woch) ausgebrochen, deshalb ist der Betrieb für Schlosser, Dreher, Maurer, Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen gesperrt. Zugang ist streng fernzuhalten.

**Achtung, Tapezierer!** Die Tapezierer Lückes befinden sich wegen Nichtanerkennung ihrer Forderungen im Ausstand. Zugang nach Lübeck ist streng fernzuhalten.

**Für den Maifeierfonds** sind in den nächsten Tagen die Beiträge abzuführen. Bekanntlich sind laut Beschluß der Parteitage von Nürnberg und Leipzig alle Beamten, Arbeiter und Mitglieder der Partei — welche am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden — verpflichtet, einen Tagesverdienst abzugeben. Die Gewerkschaften haben diesen Beschluß sanktioniert. Auf Grund der von der Lübecker Parteiorganisation und den hiesigen Gewerkschaften getroffenen Vereinbarungen stehen hier diese Tagesgelder dem Maifeierfonds zu. Als Sammelstelle ist das Parteisekretariat bestimmt worden. Die Gelder müssen bis spätestens den 1. Juni an den Genossen Bromme bezahlt worden sein.

**Die Bürgerwehr** wird sich am Montag außer mit den von uns gestern bereits mitgeteilten Verhandlungsgegenständen auch noch mit einem Senatsantrag auf Herstellung einer neuen Straße an Stelle der Straßen Alter und Kleiner Schranzen zu beschäftigen haben. Die Firma Rud. Karstadt hat es abgelehnt, für den von ihr von dieser neuen Straße gemühten Streifen Areal die Summe von 250 000 Mk. zu zahlen, wie der Bürgerausschuß es beschlossen hat. Sie hält an ihrem Angebot von 185 000 Mk. fest. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Bürgerwehr dazu stellen wird. Die Gegner der Warenhäuser sind bereits eifrig an der Arbeit und machen in der bürgerlichen Presse Stimmung gegen den Verkauf des Grundstücks an Rud. Karstadt.

**Vor dem Schwurgericht** hatte sich heute vormittag der 19-jährige Kaufmannslehrling Otto Wommelsdorf-Friedrichsen wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 18. Februar seinen Bruder Johann im Streit mit dem Messer so stark verletzt, daß der Tod nach einigen Tagen eintrat. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, so daß der Angeklagte freigesprochen werden mußte. (Näherer Bericht folgt morgen.)

**Handelsregister.** Am 4. Mai 1911 ist eingetragen 1. bei der Firma Emil Lettner Lübecker Granit-Industrie in Lübeck: Der Kaufmann E. J. Bruhn in Lübeck ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 2. Mai 1911 begonnen. Die Firma lautet jetzt: Lettner u. Bruhn Lübecker Granit- und Marmor-Industrie; 2. bei der Firma Kaiser-Drogerie Ferd. Kaysler in Lübeck: Dem Fräulein W. Hering, dem B. Fröhlings, M. Harms, K. Behmeyer und K. Wellmann, sämtlich in Lübeck, ist dergestalt Gesamtpatrua erteilt, daß je zwei von ihnen zur gemeinsamen Vertretung der Firma ermächtigt sind; 3. bei der Firma Johs. W. Hohnsack in Lübeck: Die Firma ist erloschen.

**Schwaukende Gesundheit.** Die Sterblichkeit betrug in der dritten Aprilwoche von deutschen Städten mit mindestens 70 000 Einwohnern auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet in Altona 17,2, Berlin 15,5, Braunschweig 18,9, Bremen 15,2, Charlottenburg 21,1, Dresden 13,4, Wilmersdorf 8,1, Frankfurt a. M. 15,0, Hamburg 17,9, Hannover 16,2, Kiel 15,3, Leipzig 15,4, Lünen 14,9, Lübeck 16,3, Magdeburg 12,2, Mainz 14,1, München 16,1, Rixdorf 10,1, Schöneberg 16,2, Spandau 19,6, Stettin 16,1, Stuttgart 14,6, Wiesbaden 17,6.

**Schlusssatz.** Die Sprechstunde des Arbeiterssekretariats findet morgen, Sonnabend, den 6. Mai, im „Gasthof zur Linde“, abends von 5 bis 7 Uhr statt.

**Katekan.** Achtung, Parteigenossen. Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins von Katekan findet am Sonntag, dem 7. ds. Mts., abends 8 Uhr im Lokale der Wm. Kopp statt. Da die Tagesordnung eine reichhaltige ist, ist das Erscheinen aller Genossen notwendig.

**Entin.** Der sozialdemokratische Provinzialparteitag soll bekanntlich laut des Beschlusses des Ottenfener Parteitag in Entin stattfinden. Die Agitationskommission hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Parteitag zum 1. und 2. Oktober einzuberufen, vorausgesetzt, daß nicht der jetzt noch nicht bekannte Reichstagswahltermin eine frühere Abhaltung des Parteitages erfordert.

**Hamburg.** Adolph Woermann, der Gründer der Woermann-Linie, Ostafrika-Linie und afrikanischer Plantagen-Gesellschaften, ist nach schwerem körperlichen Leiden, 68 Jahre alt, gestorben. Er war als Redner und Großkaufmann ein ausgesprochener Feind jeder Arbeiterorganisation und gehörte politisch zur bismarckischen Leibgarde. Als nationalliberaler Abgeordneter des dritten Hamburger Wahlkreises wurde der Verstorbenen 1884 und 1887 in den Reichstag gewählt. Bei den Wahlen von 1890 überwand ihn die Sozialdemokratie. Seine Leiche wird Sonnabend im Ohlsdorfer Krematorium bestattet.

**Hamburg.** Zur Aussperrung im Hamburger Holzgewerbe. Der Holzarbeiterverband ist nunmehr zu einer Änderung seiner Taktik übergegangen. Die Streikleitung beschloß am 29. April, nunmehr allen Betrieben, wo nicht ausgesperrt wurde, Einzelverträge zu unterbreiten und deren Anerkennung bis zum 3. Mai zu fordern. Bis zu diesem Tage hatten 68 Firmen mit 680 Arbeitern solche Einzelverträge anerkannt und sich verpflichtet, die wöchentliche 51stündige Arbeitszeit sofort durchzuführen und einen Mindestlohn von 65 Pf. pro Stunde zu sichern. Ferner wird durch diese Verträge der Arbeitsnachweis des deutschen Holzarbeiterverbandes anerkannt. Am 3. Mai fand eine riesige besuchte Mitgliederversammlung des deutschen Holzarbeiterverbandes statt, die den Bericht über den Stand des Kampfes entgegennahm und eine Resolution ohne jede Diskussion einstimmig annahm, in der der Taktik der Streikleitung volles Einverständnis ausgesprochen wird. Ferner wurde beschlossen, in allen Betrieben, wo die Forderungen nicht anerkannt werden, die Arbeit einzustellen. Die Ortsverwaltung wurde beauftragt, die Erhebung eines namhaften Extrabeitrages von den in Arbeit stehenden Kollegen in Erwägung zu ziehen. Die Unternehmer haben bisher immer von der Uneinigkeit der Holzarbeiter gefaselt. Der Beschluß der 5000 Mitglieder

dürfte sie nun eines besseren belehrt haben. Die Hamburger Holzarbeiter werden kämpfen, bis der Erfolg auf ihrer Seite ist. Holzarbeiter Deutschlands haltet den Zugang fern! — Aussperrung der Hamburger Metallarbeiter wegen der Maifeier. Den 1. Mai haben 10 000 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes in Hamburg durch Arbeitsruhe begangen. Davon haben 2300 am 2. Mai die Arbeit wieder aufgenommen, 2000 sind einen Tag ausgesperrt, haben also am 3. Mai angefangen zu arbeiten, 3600 sind zwei Tage ausgesperrt, nahmen die Arbeit also am 4. Mai wieder auf, die übrigen 2700 Arbeiter sind zehn Tage, also bis zum 11. Mai, ausgesperrt. Von Mietregelungen und Entlassungen ist bisher nichts bekannt geworden.

**Hamburg.** Die Hamburger Bäckermeister wollen den Streit. Die Hamburger Bäcker-Innung unter Führung des Bürgerrechtsmitgliedes W. L. M. hat es verstanden, die Unterhandlung über die eingereichten Forderungen der Gesellen fünf Wochen hinzuziehen, ohne den Arbeitern auch nur einigermaßen annehmbare Zugeständnisse zu machen. Gestern hat nun die Innungs-Versammlung beschlossen, das Angebot nicht mehr zu erweitern, somit sind die Verhandlungen als gescheitert zu betrachten. Wie wenig ernst es den Unternehmern mit einer friedlichen Beilegung der Streitfrage ist, geht daraus hervor, daß anschließend an die Innungsversammlung eine Besprechung der Bäcker-Innungsmeister von der Provinz Schleswig-Holstein zur weiteren Beratung des Kriegesplanes und der Streikbrecherzusage stattfand. Die Innung verfolgt eine eigenartige Taktik, die die Mittelständler in ein sonderbares Licht bringt. Für die Großbetriebe fordern die Arbeiter den Achtstundentag. Die kleinen kapital-schwachen Unternehmer schücheln die Kapitalisten insofern, als sie lieber die Unterhandlungen abbrechen und für die Großen eintreten, daß diese die Forderungen nicht bewilligen sollen. Wir erleben also das Schauspiel, wie bei unzähligen Lohnkämpfen, die Kleinhandwerker sind die Beschützer des Großkapitalismus, ihres eigenen Lebens. Bei einer andern Gelegenheit kann man auch von diesen Mittelständlern das Gegenteil hören und die beweislose Behauptung wird dann aufgestellt, die Sozialdemokratie sei der Beschützer der Großkapitalisten. Zugang von Bäcker und Konditoren nach Hamburg ist streng fernzuhalten.

**Bremen.** Die Budgetberatung begann am Sonnabend in der Bürgerwehr. Es ist in Bremen schon zur Gewohnheit geworden, daß die Budgetberatung erst ihren Anfang nimmt, wenn das neue Staatsjahr schon längst begonnen hat. Die Budgetkommission hat in ihrem am 21. April erschienenen Bericht das ursprüngliche 2 934 343 Mk. betragende Budget auf 941 083,67 Mk. heruntergedrückt. Die Staatszinsen der nahezu 300 Millionen Mk. betragenden Staatsschuld erfordern jährlich 10 669 500 Mk. Das Defizit wurde um 800 000 Mk. dadurch vermindert, daß im laufenden Jahre die letzte Anleihe noch nicht ganz erhoben wird, und so diese 800 000 Mk. an Zinsen erspart werden. Eine sehr zweifelhafte Staatsfinanzierung, was auch von allen Seiten erkannt wurde. 100 000 Mk. stellte man ja mehr ein für die Erbschaftsabgabe und veräußerte Immobilien. Die Generaldebatte nahm den ganzen Abend in Anspruch, und wurde von Herrn Hornmann, dem bremischen Reichstags-Abgeordneten, eröffnet. Die kommenden Reichstagswahlen ließen diesen Herrn recht radikale finanz-kritische Worte finden. Genosse Henke konnte mit gutem Humor darauf hinweisen, daß die Rede Hornmanns bekannte Klänge aus früheren sozialdemokratischen Staatsreden enthalte habe, und sprach seine Freude darüber aus, daß durch den Einfluß der sozialdemokratischen Kritik der bürgerliche Redner die anfänglich bekämpften Anträge der Arbeitervertreter anerkennen mußte. Genosse Rhein besprach den Straßenbahnerstreik und tadelte in scharfen Worten die unerhörten Urteile, die bremische Gerichte gegen Frauen und Jugendlichen gefällt haben. Am Mittwoch wurde die Budgetberatung fortgesetzt. Unsere Genossen übten wieder bei verschiedenen Positionen scharfe Kritik. So sprach Genosse Holzmeyer für die Unnützlichkeitskritik der Schulen und des freien Besuches der Museen. Das veranlaßte eine Anzahl bürgerlicher, sich seinen Ausführungen wenigstens zum Teil anzuschließen. Die Genossen Rhein, Henke und Donath hatten heftige Auseinandersetzungen mit den Juristen wegen der Oktoberkrawalle. Die Juristen suchten die harten Urteile zu verteidigen, mußten sich aber wiederholt sagen lassen, daß in Bremen die Klassenjustiz ebenso schlimm bestehe, wie in Preußen. Die Verurteilung von Jugendlichen, die Straflosigkeit der Schulente, die ihre Amtsbefugnisse überschritten, usw. wurden in die Debatte gezogen. Der Polizeikommandant Dr. Lürmann nahm seine Untergebenen in Schutz, er bestritt, daß die Schulente brutal vorgegangen seien. Nach diesen Erklärungen nahm die Bürgerwehr einen Schlußantrag an, so daß eine Erwiderung unsererseits nicht mehr möglich war. Die Einführung von Diktanden für die Bürgerwehr sowie die Abschaffung der 16 500 Mk. betragenden Bürgerwehrgelühr wurde von unsern Genossen beantragt. Die Beschlußfassung hierüber erfolgt später. Ein besondere Note gab der Vortrag eine Rede des Redakteurs der liberalen „Bremer Nachrichten“, der feck behauptete, die „Bremer Bürgerzeitung“ sei schuld an den Krawallen gewesen, wie überhaupt die Sozialdemokraten, denn diese hätten die Urheberlichkeit nicht gewarnt. Diese reichsverbandlerische Manier bezeichnete Genosse Henke als eine Zinamie.

## Die Ausschreitungen der Arbeitswilligen der Maschinenbau-Gesellschaft vor dem Schwurgericht.

### 4. Verhandlungstag.

In der gestrigen Nachmittagsverhandlung erfolgte zunächst die Rechtsbelehrung durch Landgerichtsdirektor Dr. Meyer, die sich in Anbetracht der 118 Schuldfragen sehr ausgehend gestaltete. Es ist keine leichte Arbeit für die Geschworenen, sich in den 89 Schreibmaschinenseiten umfassenden Fragen zurecht zu finden. Laut Gesetz müssen bei jedem Angeklagten sämtliche Fragen wiederholt werden, obgleich sie sich in der Hauptsache decken. Nur bei Cramer kommt die Frage nach Körperverletzung und bei Soder nach Sachbeschädigung hinzu.

Die Schuldfragen lauten: Ist der Angeklagte schuldig, zu Lübeck in der Nacht vom 24. auf den 25. September in der Clementswiete, in der oberen Johannisstraße und bei dem Bulschen Lokal in der Beckergrube an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge teilgenommen zu haben, welche mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalttätigkeiten beging — andernfalls ob durch die nämlichen Handlungen ein Landfriedensbruch begangen wurde und hierbei Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen verübt wurden. In beiden Fällen ist die Frage nach mildernden Umständen zu beantworten, bei Schneider außerdem, ob ihm bei Begehung der Tat die Erkenntnis der Strafbarkeit gefehlt habe; ferner ist als Ergänzung die Frage nach grobem Unfug gestellt. Bei Weidner, Bonin, Schimanski und Wegener fällt die Frage nach begangenen Gewalttätigkeiten an Personen und Sachen fort.

Der Wahrspruch der Geschworenen wird nach über dreistündiger Beratung verkündet und lautet: Cramer, Hünerbein, Soder und Stauber werden des einfachen Landfriedensbruchs in Verbindung mit Gewalttätigkeit für schuldig befunden, Klähren, Dillmann, Weidner, Schimanski, Wegener werden des einfachen Landfriedensbruchs für schuldig befunden, ebenfalls Schneider, doch wird demselben die Erkenntnis der Strafbarkeit bei Begehung der Tat abgesprochen. Bei Lamotte und Bonin werden die Schuldfragen verneint. Mildernde Umstände wurden in allen Fällen bejaht.

Der Staatsanwalt beantragt hierauf Lamotte und Bonin freizusprechen und gegen die anderen Angeklagten folgende Gefängnisstrafen auszusprechen: Cramer drei Jahre und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, Klähren neun Monate, Weidner neun Monate, Hünerbein zwei Jahre sechs Monate, Soder ein Jahr sechs Monate, Stauber ein Jahr neun Monate, Schimanski neun Monate, Dillmann neun Monate, Wegener ein Jahr, Schneider Freisprechung, aber Überweisung an eine Besserungsanstalt. Allen Verurteilten sollen vier Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.

### Das Urteil

des Gerichts, um 10 Uhr nachts verkündet, lautet bei: Lamotte, Bonin und Schneider auf Freisprechung, bei Schneider wurde von der Überweisung an eine Besserungsanstalt abgesehen, Cramer erhält fünf Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, Klähren neun Monate, Weidner neun Monate, Hünerbein drei Jahre, Soder ein Jahr, Stauber ein Jahr neun Monate, Schimanski neun Monate, Dillmann neun Monate, Wegener ein Jahr Gefängnis, fünf Monate werden allen als verbüßt angerechnet.

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß das Mitleid der Angeklagten ein außerordentlich trauriges und erschütterndes hier unbekanntes sei. Junge Burschen, die sich arbeitswillig nennen, kommen nach Lübeck, und bemächtigten sich am Sonnabend, wenn sie ihr Geld erhalten haben, mit gefährlichen Werkzeugen, fürmen die Bordelle, betrinken sich und wechseln ihre Tätigkeit mit Mauterei ab. Es sind Leute, die nicht den geringsten Respekt vor der Öffentlichkeit haben, bei denen scharfe Strafen am Platze sind. Milde Momente sind nicht zu finden, nur daß erfreulicherweise kein Schaden bei Personen eingetreten ist. Aber das ist nicht den Angeklagten zugute zu halten. Nach ihren röhren Aufzügen wollten sie diese Leute zum Tode befördern, deshalb liegen subjektive Milderungsgründe nicht vor. Die Angeklagten hatten durchaus keinen Anlaß, sich bedroht zu fühlen, das beweist der ganze Verlauf der Verhandlung. Unsere Lübecker Arbeiterschaft, oder der sich im Streit befindende Teil, gab ihnen keinen Anlaß hierzu. Höchstens kann angenommen werden, ihre bisherige Lebensweise habe sie an das Umgehen mit Waffen gewöhnt. Hier in Lübeck sind die Verhältnisse aber nicht so, daß derartige Maßregeln erforderlich sind. Die Angeklagten haben eine mangelhafte Erziehung genossen, aber ein so rohes und gewalttätiges Eindringen wie bei den Angeklagten ist doch selten. Mit wenigen Ausnahmen läßt keiner der Angeklagten erkennen, trotz der langen Untersuchungshaft, in welcher Lage er sich befindet. Alle sagten die Lage so auf, als ob es darauf ankomme, daß einer den andern herausreißen soll. Sie haben gänzlich unbeteiligte Personen öffentlich in der schmerzlichen Weise gefährdet, so daß die schwerste Strafe am Platze ist.

## Soziales.

**Für die Volksschule ist kein Geld da.** Aus Zichorbad bei Merseburg wird über die Schulverhältnisse berichtet: „Die Kinderzahl unserer Schule ist mit Beginn des neuen Schuljahres auf 321 gestiegen. Diese große Zahl verteilt sich auf die vier Klassen folgendermaßen: 1. Klasse 89, 2. Klasse 81, 3. Klasse 72 und 4. Klasse 99 Kinder. Leider sind die Verhandlungen über Neubau der Schule, die schon seit Jahren geführt werden, auch im verflossenen Jahre nicht zum Abschluß gekommen. Die königliche Regierung zu Merseburg hat nun vorgeschlagen, den Speisesaal des hiesigen Gasthofes als Schulstube vorläufig zu benutzen und einen vierten Lehrer anzustellen. Ob dieser Vorschlag zur Durchführung kommt, ist noch lange nicht zu sagen, da der Schulvorstand noch keine Stellung genommen hat. Auch aus dem Schulneubau in diesen wird nichts. Die Bestrebungen, von denen eine Notiz unserer Dienstagsnummer berichtet, sind ins Wasser gefallen. Die Gemeindeversammlung vom 20. ds. Mts., an der auch der Geheimen Regierungsrat von Rohrscheidt teilnahm, hat beschlossen, den Bau wegen zu großer Kosten auf unbestimmte Jahre hinauszuschieben.“ — Einen weiteren Einblick in die ganze Erbärmlichkeit des preußischen Volksschulwesens bietet eine Aufstellung, die in der „Wosener Lehrerschaft“ gegeben wird. Sie beschäftigt sich mit den überfüllten Schulklassen in der Provinz Posen. Danach gab es im Jahre 1906 im Regierungsbezirk Posen noch 204 Schulstellen, wo mehr als 120 Kinder von einer Lehrkraft allein unterrichtet wurden. Davon sind bis zum Jahre 1910 nur an 35 Schulen einigermaßen erträgliche Zustände durch Anstellung eines zweiten Lehrers geschaffen worden. In vier Jahren sind also nur 35 der überfüllten Schulklassen geteilt worden, während bei den übrigen dieselben Mängel nach wie vor weiterbestehen. Der dümmste Arbeiter ist den Junkern eben nach wie vor der liebste.

### Briefkasten.

Nach Entin. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

## Literarisches.

### Eingegangene Schriften und Bücher.

„Neue Zeit“, Heft 31.  
Kunst und Proletariat. Von Clara Zetkin. Vortrag, gehalten am ersten Künstlerabend des Bildungsausschusses der Stuttgarter Arbeiterschaft. Diesen Titel trägt eine uns zugegangene 16 Seiten starke und schön ausgestattete Broschüre, die durch J. H. W. Dieß Nachf. G. m. b. H. (Zeitschriften-Konto) in Stuttgart zum Preis von 15 Pf. bezogen werden kann. Bestellungen vermitteln alle Parteigeschäfte.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Schwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling, Verleger: J. H. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

**Drucksachen** jeder Art für Vereine, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksbok“

# HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

LÜBECK

Holstenstr.

Verlangen Sie  
bei jedem Einkauf von 20 Pfennig an  
**RABATT-MARKEN**

**Sonntag, den 7. Mai bis 6 Uhr abends geöffnet.**

## Bedeutender Verkauf in Sommer-Waren zu auffallend billigen Preisen.

### DAMEN-WÄSCHE

Damen-Taghemden m. Spitz, Languette u. gest. Passe	2 <sup>50</sup> 1 <sup>75</sup> 1 <sup>45</sup>
Damen-Beinkleider lange u. Kniefass, m. Lang. u. Stick.	2 <sup>40</sup> 1 <sup>80</sup> 1 <sup>25</sup>
Damen-Nachtjacken aus Croise u. Negligeestoff mit Spitzen und Stickerei	2 <sup>75</sup> 1 <sup>75</sup> 1 <sup>35</sup>
Damen-Nachthemden m. Sticker., Säumch. u. a jour Lang.	4 <sup>35</sup> 3 <sup>95</sup> 2 <sup>75</sup>
Damen-Untertaillen mit Stickerei, Hohlsaum-Arbeit und a jour Languetten	1 <sup>65</sup> 1 <sup>25</sup> 95 <sup>4</sup>
Ein Gelegenheitsposten	
Weißer Unterrücke m. Stick. u. imit. Klöpp.-Ein- u. Ans.	3 <sup>95</sup> und 3 <sup>50</sup>

### KORSETTE

Mieder-Korsette in Jacquard-Drell m. echtem Walfischbein	95 <sup>4</sup>
Langhüftige Korsette mit Spitzengarnitur und Banddurchzug	1 <sup>65</sup>
Frack-Korsette aus Jacquard-Drell mit Strumpfhalter	2 <sup>25</sup>
Directoire-Korsette elegante Form aus hellgestreiftem Drell und feinstem Satin	3 <sup>50</sup> 2 <sup>95</sup>

### DAMEN-HANDSCHÜHE

Frühjahrs-Handschuhe porös	24 <sup>4</sup>
Frühjahrs-Handschuhe Seide imit., schwarz, weiß und farbig	38 <sup>4</sup>
Frühjahrs-Handschuhe Leinen imitiert, in modernen Farben, 2 Druckknöpfe	48 <sup>4</sup>
Elegante Frühjahrs-Handschuhe Mocha imit., weiß und farbig	60 <sup>4</sup>
Elegante Frühjahrs-Handschuhe Seide imit., in modernen Farben	75 <sup>4</sup>
Elegante Leinen-Handschuhe ganz durchbrochen	95 <sup>4</sup>
Elegante reinseidene Handschuhe in den Modifarben	1 <sup>10</sup>
Elegante lange Handschuhe durchbrochen, 12 Knopf lang	2 <sup>75</sup> bis 55 <sup>4</sup>
Elegante Halb-Handschuhe durchbrochen, 12 Knopf lang	1 <sup>75</sup> bis 38 <sup>4</sup>

### HERREN-KONFEKTION

Herren-Anzüge Fassons letzter Mode, aus Stoffen im englischen Geschmack	18 <sup>00</sup> 26 <sup>00</sup> 31 <sup>00</sup> 45 <sup>00</sup>
Herren-Anzüge 1 u. 2reihig, aus marinebl. Tuch, Kammgarn und Cheviotstoffen	26 <sup>50</sup> 33 <sup>50</sup> 42 <sup>00</sup> 47 <sup>50</sup>
Herren-Paletots moderne Fassons, aus leichten u. halschweren Stoffen	19 <sup>50</sup> 24 <sup>00</sup> 31 <sup>30</sup> 37 <sup>50</sup>
Herren-Ulster 1 u. 2reihig, auf Futter und in englischer Verarbeitung	18 <sup>50</sup> 16 <sup>00</sup> 32 <sup>00</sup> 42 <sup>00</sup>

EIN GELEGENHEITSPOSTEN

Herren-Anzüge moderne Fassons, aus gemusterten Stoffen	16 <sup>50</sup>
---	------------------

EIN GELEGENHEITSPOSTEN

Herren-Anzüge neueste Fassons, aus modernen Kammgarnstoffen, auf Robbhaar gearbeitet	24 <sup>50</sup>
--	------------------

Knaben-Blusen-Anzüge aus gemusterten Bucksinstoffen	Größe 1-6 440
--	------------------

Knaben-Norfolk-Anzüge aus gemusterten Stoffen	Größe 1-6 590
--	------------------

Knaben-Blusen-Anzüge aus blauen Kammgarnstoffen	Größe 1-6 750
--	------------------

Knaben-Blusen aus blauem Cheviot, hochgeschlossen und Matrosenform	Größe 1-6 225
---	------------------

### SCHUH-WAREN

Damen-Schnürstiefel Rindbox, amerikanische Formen	7 <sup>50</sup> 6 <sup>90</sup> 5 <sup>75</sup>
--	---

Damen-Schnürstiefel Chevreau imitiert, mit Lackkappe	7 <sup>50</sup> 5 <sup>90</sup> 4 <sup>90</sup>
---	---

Braune Damenstiefel Chevreau mit und ohne Lackkappe	10 <sup>50</sup> 9 <sup>50</sup> 8 <sup>75</sup>
--	--

EIN GELEGENHEITSPOSTEN

Damen-Schnür- u. Knopfschuhe Regulärer Wert 4.75	Besonders billig 3 <sup>50</sup>
---	-------------------------------------

Herren-Schnürstiefel Rindbox, schmale und breite Formen	8 <sup>75</sup> 7 <sup>75</sup> 6 <sup>90</sup>
--	---

Herren-Schnürstiefel Zug- u. Schnallenstiefel in starkem Rindleder	5 <sup>50</sup> 4 <sup>90</sup> 4 <sup>25</sup>
---	---

Braune Herrenstiefel Chevreau, in schmalen u. breiten Formen	13 <sup>50</sup> 11 <sup>50</sup> 10 <sup>50</sup>
---	--

Damen-Lasting-Spangenschuhe mit Lederspitze und Seitenleder	1 <sup>25</sup>
--	-----------------

Leder-Spangenschuhe	2 <sup>25</sup>
---------------------	-----------------

Kinderstiefel Rindbox	Größe 25-26 2 <sup>95</sup> Größe 27-30 3 <sup>95</sup> Größe 31-35 4 <sup>45</sup>
--------------------------	---

### SCHÜRZEN

Hauschürzen aus la Gingham	1 <sup>25</sup> 95 <sup>4</sup> 75 <sup>4</sup>
Blaudruckschürzen extra weit	1 <sup>50</sup> 1 <sup>35</sup> 1 <sup>25</sup>
Miederschürzen Wiener Leinen, imit.	1 <sup>45</sup> 1 <sup>25</sup> 95 <sup>4</sup>
Blusenschürzen moderne Fassons	1 <sup>85</sup> 1 <sup>65</sup> 1 <sup>45</sup>
Weißer Achselschürzen mit Stickerei	1 <sup>85</sup> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>10</sup>
Weißer Zierschürzen mit Stickerei	1 <sup>25</sup> 95 <sup>4</sup> 60 <sup>4</sup>
Weißer Zierschürzen mit Stickerei-Trägern	1 <sup>45</sup> 1 <sup>25</sup> 95 <sup>4</sup>

### STRUMPFWAREN

Damen-Frühjahrs-Strümpfe schwarz u. braun, deutsch u. englisch lang	38 <sup>4</sup>
Damen-Ringelstrümpfe aparte Dessins, englisch lang	75 <sup>4</sup> u. 48 <sup>4</sup>
Damen-Flor-Strümpfe in modernen Kostümfarben	1.25 95 <sup>4</sup>
Elegante Damen-Strümpfe ganz durchbrochen	95 <sup>4</sup> u. 75 <sup>4</sup>
Elegante Damen-Strümpfe in modernen Farben, längs gestreift	1 <sup>25</sup>
Füßlinge, nahtlos	Paar 28 <sup>4</sup> 18 <sup>4</sup>
Herren-Macco-Socken nahtlos	28 <sup>4</sup>
Herren-Schweiß-Socken stark wollhaltige Qualität	48 <sup>4</sup> 38 <sup>4</sup>
Herren-Ringel-Socken in schönen Mustern	60 <sup>4</sup> 38 <sup>4</sup>
Elegante Herren-Socken in modernen Farben	95 <sup>4</sup> u. 65 <sup>4</sup>
Kinder-Strümpfe schwarz u. lederfarb. für das Alter von 2-14 Jahren	75 <sup>4</sup> bis 28 <sup>4</sup>

### Kinder-Söckchen

schwarz und lederfarbig									
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Preis	20	24	28	30	32	35	38	40	42 <sup>4</sup>
geringelt									
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Preis	32	35	38	42	45	48	52	55	58 <sup>4</sup>
reine Wolle									
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Preis	48	52	55	58	62	65	68	72	75 <sup>4</sup>

## Grosser Lebensmittel-Verkauf

Vom Lübecker Schlachthof:  
Prima junges  
**Rindfleisch**  
**65**  
Pfennig  
Bratenstücke . . . Pfund 75<sup>4</sup>

Bananen	3 Stück	18 <sup>4</sup>
Rhabarber	4 Bund	18 <sup>4</sup>
Spinat	Pfund	15 <sup>4</sup>
Gurken	Stück	29 <sup>4</sup>
Neue Kartoffeln	Pfund	13 <sup>4</sup>
Radieschen	2 Bund	15 <sup>4</sup>
Fruchtwein	1/2 Flasche	62 <sup>4</sup>
Bilz Limeta	1/2 Ltr. Flasche	85 <sup>4</sup>

Kakao garant. rein	Pfund	75 <sup>4</sup>
Block-Schokolade	Block	55 <sup>4</sup>
Zucker	Pfund	21 <sup>4</sup>
Reismehl	Pfund	17 <sup>4</sup>
Kartoffelmehl	Pfund	18 <sup>4</sup>
Weizenmehl	Pfund	16 <sup>4</sup>
Große frische Eier	10 Stück	59 <sup>4</sup>

Schweineschmalz	Pfund	63 <sup>4</sup>
Marmelade	5-Pfund-Eimer	1 <sup>10</sup>
Pflaumenmus	5-Pfd.-Eimer	98 <sup>4</sup>
Lachs geräuchert	Pfund	95 <sup>4</sup>
Schweizer Käse	Pfund	78 <sup>4</sup>
Holländer Käse	Pfund	78 <sup>4</sup>
Tilsiter Käse	3 Pfund	95 <sup>4</sup>
Tilsiter Käse fett	Pfund	68 <sup>4</sup>

Vom Lübecker Schlachthof:  
Prima junges  
**Schweinefleisch**  
**60**  
Pfennig  
Karbonade mit Fett  
und Bratenstücke Pfd. 70<sup>4</sup>

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 4. Mai 1911.

166. Sitzung, Nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Vindequitt, Wermuth.

Auf der Tagesordnung steht die Rechnung über den Haushalt der afrikanischen Schutzgebiete aus dem Jahre 1905.

Erzberger (Z.) gibt seiner Benützung darüber Ausdruck, daß die Rechnungssachen jetzt nicht mehr zehn, sondern nur noch sechs Jahre nach Abschluß des betreffenden Haushalts an den Reichstag gelangen. Das sei jedenfalls der hier geübten Kritik zu danken.

Die Rechnung, sowie einige weitere Rechnungssachen werden debattelos erledigt.

Zur zweiten Beratung der Rechnung über den Haushalt der afrikanischen Schutzgebiete v. d. Jahre 1902 und 1903 beantragt die Rechnungs-Kommission eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die den Beamten obliegende Haftung für Abweichungen vom Etat in allen Fällen strengstens durchgeführt wird.

Roske (SD.) als Berichterstatter: Es lag nahe, darauf hinzuweisen, ein wie berechtigter Anlaß vorliegt, gegen den früheren Gouverneur von Wittkamer vorzugehen, der sich in einer für die Beamtschaft geradezu gefährlichen Art über die Befehle seiner vorgesetzten Behörde hinwegsetzte hat. Nach Lage der Rechtsverhältnisse ist aber jetzt ein Einschreiten nicht mehr möglich, und deshalb hat die Kommission sich auf die Resolution beschränken müssen.

Erzberger (Z.): Bei solchen Staatsüberschreitungen, wie im Falle des Gouverneurs von Wittkamer müssen wir verlangen, daß eine Disziplinaruntersuchung gegen den schuldigen Beamten eingeleitet wird.

Dr. Görke (Vl.): Als wir uns mit der Sache zu beschäftigen hatten, war Herr von Wittkamer nicht mehr Beamter.

Roske (SD.) als Abgeordneter: Ich verzichte darauf, die Angelegenheit Wittkamer hier noch einmal zu erörtern und dabei das Material zu verwerten, das wir in der Kommission erhalten haben, und zwar aus Rücksicht auf die Geschäftsfrage des Hauses und weil das, was zu erreichen ist, sachlich durch die Verhandlungen in der Kommission erreicht ist. Jetzt noch ein Disziplinarverfahren einzuleiten, ist unmöglich. Aber schuldig ist nicht nur der Gouverneur, sondern auch die damalige Verwaltung, sie hätte sofort eingegriffen und einen Mann, der sich in dieser Weise über die Anweisungen der vorgesetzten Behörde hinwegsetzte, aus dem Amte entfernen müssen. Jetzt bleibt uns nur noch übrig, mit aller Schärfe zum Ausdruck zu bringen, daß in Zukunft gegen einen Beamten vorgegangen wird, der sich in solcher Weise über das Staatsrecht des Reichstages hinwegsetzt.

Die Resolution der Kommission wird angenommen. Es folgt die Beratung über Petitionen. Der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen Germania, der preussische Haus- und Grundbesitzerverein zu Spandau, und der Schlesische zu Breslau wenden sich in ihren Petitionen gegen die aufgestellten Grundsätze für die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und eine Entschädigung der durch die Verordnung geschädigten Haus- und Bäckerbesitzer aus Reichsmitteln. Die Kommission beantragt, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, soweit sie die schonende Durchführung der Bäckereiverordnung verlangen und im übrigen über sie zur Tagesordnung überzugehen.

Die Abgeordneten Albrecht und Genossen (Soz.) beantragen, über die Petitionen insgesamt zur Tagesordnung überzugehen.

Dr. Görke (Vl.): Die Bäckereiverordnung bedeutet einen sehr erheblichen wirtschaftlichen Eingriff in die Verhältnisse der Bäcker, und die unteren Verwaltungsbehörden sind sich über die Stärke dieses Eingriffs nicht immer klar. Ein schonendes Vorgehen ist durchaus angebracht und deshalb bitte ich den Antrag der Kommission anzunehmen.

Schefbeck (Z.): Durch die Durchführung der Bäckereiverordnung wird manchem Bäckermeister die Existenz geradezu unmöglich gemacht; die mit der Durchführung betrauten Behörden zeigen keineswegs immer die notwendige Humanität. Sozialpolitik darf es doch nicht bloß für den Arbeiter geben, vor allem muß dem Handwerker geholfen werden. (Bravo! i. Z.)

Vinder (SD.): Die Vorredner haben es weislich unterlassen zu sagen, was denn die von den Petenten angeforderte Bäckereiverordnung eigentlich verlangt. Ich will das daher nachholen. Es wird vorgeschrieben, der Fußboden einer Räumlichkeit, in welcher Backwaren hergestellt werden, soll nicht einen halben Meter bzw. einen Meter unter dem anschließenden natürlichen Terrain sich befinden, und von dieser Vorrichtung können Ausnahmen in besonderen Fällen gestattet werden. Weiter soll der Arbeitsraum drei Meter hoch sein und Fenster haben, die ins Freie geben, um Luft und Licht hineinzulassen. Weiter wird verlangt, der Fußboden soll dicht sein, damit die Erdfeuchtigkeit nicht aufsteigt. Ferner wird vorgeschrieben, die Wände und Decken sollen — man denke — alle 5 Jahre frisch gestrichen werden. Weiter verlangt man 15 Kubm. Luftstrom für den Arbeiter, aber auch hier können Ausnahmen gestattet werden. Bei Strahlungen wird doch auch ein gewisser Luftstrom gefordert, warum nicht auch bei gesunden Arbeitern. Ferner wird verlangt, daß die Mehlvorräte nur in trockenen Räumen aufbewahrt werden. Bezüglich der Handhabung der Verordnung kann ich nur sagen, daß nicht rigoros, sondern sehr rücksichtsvoll vorgegangen wird. Alle diese Dinge sind doch eigentlich selbstverständlich, und es ist befallenswert, daß solche Zustände erst auf dem Wege einer Bundesverordnung gefordert werden müssen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das muß doch den Eindruck erwecken, als ob in Wirklichkeit viel schlimmere Zustände vorhanden sind. Und die Durchführung derartiger minimaler Forderungen nennt der Abg. Görke einen starken wirtschaftlichen Eingriff. Herr Schefbeck flagt, die Bäcker werden sehr mit Verordnungen gequält. (Sehr wahr! im Fr.) Daran mag ja etwas Nichtiges sein, aber man muß doch auch die Zustände in den Bäckereien bedenken. Die Bäcker haben heute noch das Recht, ihre Gefellen 82 Stunden in der Woche zu beschäftigen. (Hört, hört! bei den Soz.) Das heißt werktäglich 12 Stunden und am Sonntag 10 Stunden. Man behauptet, drei Viertel aller Bäckereien würden von der Verordnung

getroffen. Wenn das richtig ist, war die Verordnung gewiß sehr notwendig, denn dann müßten die Zustände in den Bäckereien geradezu entsetzlich sein. (Sehr wahr! bei den Soz.) Das Zentrum und die Volkspartei sollten nicht die Hand bieten zu einer Abschwächung der Bäckereiverordnung. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Güntzer (Vp.) bittet, die Bäckereiverordnung in humanem Sinne zu handhaben.

Führ. v. Camp (Vp.) freut sich, daß jetzt auch das Zentrum sich zu der praktischen Sozialpolitik der Reichspartei zu bekennen scheine. (Gr. Heiterkeit bei den Soz.) Wir sind stets für eine großzügige Sozialpolitik eingetreten. (Lachen bei den Soz.)

Kieseberg (VWg.) behauptet, daß die Verordnung Existenz zu Grunde gerichtet hat und beschuldigt den Abg. Veibel, das Bäckereigewerbe grundlos verdächtig zu haben. (Abg. Veibel: Ich bitte um's Wort!)

Die Abg. Giesberts (Z.) und Kopfsch (Vp.) wenden sich gegen eine zu rigorose und bürokratische Durchführung der Bäckereiverordnung.

Veibel (SD.): Als der Abgeordnete Kieseberg davon sprach, daß durch die Bäckereiverordnung zahlreiche Existenzen vernichtet worden sind, rief ich ihm das Wort „Steuererhebung“ zu. Ich habe damit gemeint, daß gerade Herr Kieseberg und seine Freunde bei der letzten großen Steuerreform Tausende und Abertausende von Existenzen ruiniert haben. (Sehr richtig! links) Der Abgeordnete Kieseberg hat gesagt, ich hätte ganz ungerechtfertigte Angriffe gegen das Bäckereigewerbe gerichtet, hätte es diskreditiert und mich nicht veranlaßt gesehen, einen Beweis für meine Behauptungen anzutreten. Unter meinen ungerechtfertigten Angriffen hat Herr Kieseberg wohl die Broschüre verstanden, die ich im Jahre 1890 über die Lage der Arbeiter in den Bäckereien veröffentlicht habe. Ich hatte damals eine Enquete über die Verhältnisse in den deutschen Bäckereien vorgenommen, nachdem ich wiederholt gehört hatte, welche traurige und entsetzliche Zustände in einem großen Teil der Bäckereien herrschten. Meine Enquete besog sich auf eine große Zahl deutscher Städte. Ich habe in meiner Broschüre mit voller Absicht keine Namen genannt, habe aber die Bäckereien so bezeichnet, daß man erkennen konnte, gegen welche Bäckereien ich ein Vorgehen für angebracht hielt. Die Zustände waren einfach grauenhaft. (Hört, hört! bei den Sozialdemokr.) Nicht allein stellte sich heraus, daß in einem sehr großen Teil der Bäckereien eine unheimlich lange Arbeitszeit herrschte, sondern die Zustände waren auch derart, daß die Gesundheit der Arbeiter in schwerster Weise leiden mußte. Ich konnte feststellen, daß in der weitläufigsten Mehrzahl der Bäckereien eine tägliche Arbeitszeit von 13, 15, 16, ja 20 Stunden das ganze Jahr hindurch bestand und daß den Arbeitern während des ganzen Jahres kein einziger Sonntag gegönnt wurde. Die Arbeitsräume waren in so scheußlichen Zuständen, daß man es sich kaum vorstellen kann. Ebenso mangelhaft waren die Wohnräume. Die Bäckermische wurde alle Jahre einmal gewechselt usw. In einer ganzen Reihe von Bäckereien herrschte der Zustand, daß, wenn der Bäckergehilfe des Abends für die Nacharbeit ausfiel, die Dienstmädchen sich in das Bett hineinlegen mußten, weil der Meister sonst keinen Platz hatte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Meine Broschüre hat damals ungeheures Aufsehen erregt. Sie war Gegenstand der Kritik im Parlament und in der Presse. Es wurde gesagt, es sei ja ganz unmöglich, daß derartige Zustände existieren könnten. Der nationalliberale Abgeordnete Osann, der Vater unseres jetzigen Kollegen, erklärte damals, man habe allerdings nicht geglaubt, daß das richtig wäre, was ich über die Zustände in den Darmstädter Bäckereien geschrieben hatte. Eine Untersuchung der Darmstädter Polizei aber hätte ergeben, daß die Zustände in Wirklichkeit noch viel schlimmer lagen. (Hört, hört! b. d. Soz.) In vielen anderen Städten hatten die Untersuchungen dasselbe Resultat. Man hatte ja überall Untersuchungen vorgenommen, um mich Unrichtigkeiten nachzuweisen. Aber es ist nicht gelungen. Die Dinge kamen nun im Reichstag zur Sprache und als 1892 die Kommission für Arbeiterstatistik eingesetzt wurde, hatte sie sich zu allererst mit den Verhältnissen in den Bäckereien zu beschäftigen. Auf Grund der grauenhaften Verhältnisse, die damals bekannt wurden, wurde die erste Bäckereiverordnung erlassen. Ich rechne es mir als ein großes Verdienst an, daß ich die Anregung für diese Verordnung gegeben habe. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Verordnung war Jahr für Jahr der Gegenstand heftigster Angriffe, aber die Regierung hat sich, wie ich anerkenne, nicht irren lassen. Sie ging weiter und erließ die Verordnung von 1906, die nun jetzt der Gegenstand heftigster Angriffe ist. Der Abg. Kieseberg hat behauptet, die Verordnung habe Existenzen zugrunde gerichtet. Das soll er einmal beweisen! Er hat sich damit einer unerhörten Übertreibung schuldig gemacht. Daß den Bäckermeistern die Verordnung unbequem ist, ist zu begreifen. Wo ist überhaupt eine Arbeiterdrehmaßregel erlassen worden, die nicht zunächst bei den Arbeitgebern dem allerheftigsten Widerspruch begegnete? (Sehr richtig! b. d. Soz.) In allen Ländern der Welt werden Sie das finden. Als 1847 in England auf Antrag der Konservativen der Normalarbeitsstag von 11 auf 10 Stunden verkürzt wurde, da erklärte der Nationalökonom Nassau sen., die englische Baumwollindustrie würde ruiniert werden, denn gerade aus der 11. Stunde zögen die Fabrikanten den Unternehmergewinn. (Heiterk. u. Hört, hört! links.) Mittlerweile ist die Arbeitszeit weiter verkürzt worden. Heute beträgt sie nur noch 8 1/2 Stunden die Woche und doch ist bis auf den heutigen Tag die englische Baumwollindustrie die erste der Welt. Genau so ist es in allen Ländern der Welt und auch bei uns in Deutschland gewesen; über jede Bestimmung zugunsten der Arbeiter ist von den Unternehmern geschrien worden, man hat getan, als könne die Industrie und das Gewerbe nicht mehr existieren, aber das Gegenteil ist der Fall. Man kann auch nicht sagen, daß das Bäckereigewerbe zurückgegangen ist. Wenn die kleineren Existenzen schwer zu kämpfen haben, so ist das nicht bloß im Bäckereigewerbe, sondern überall der Fall, das ist eine Folge der großindustriellen Entwicklung, und auch Herr Kieseberg wird genau wissen, daß die günstigsten Arbeitsbedingungen nicht in den Kleinbetrieben herrschen, sondern in den Großbetrieben. (Sehr richtig! bei b. Soz.) Gehen Sie nur in die Bäckereibetriebe der Konsumvereine, da werden Sie Ihr blaues Wunder erleben. Dort herrscht achtstündige Arbeitszeit, es wird in drei Schichten gearbeitet, vor Beginn der Arbeit nimmt jeder Bäcker ein Bad, zur Arbeit bekommt er einen frischgewaschenen Anzug gekostet.

Wir haben später die Enqueten über das Fleischereigewerbe und über das Gastwirts-gewerbe gehabt, die ähnliche Zustände enthüllten. Wenn Sie wüßten, aus welchen Klüften Sie manchmal in Restaurants Ihre Speisen beziehen. (Hört.) Sie würden entsetzt sein. Nach allen diesen Klüchten habe ich nicht die geringste Ursache, irgend ein Wort von dem zurückzunehmen, was ich, nicht gegen die Bäckereien im allgemeinen, sondern gegen eine große Zahl von Bäckereien gesagt habe. Wenn Herr Kieseberg auf den Fall eines sozialdemokratischen Bäckermeisters in Düsseldorf hinwies, so sind wir die ersten, die ein solches Schwein auf das schärfste verurteilen. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Sie wissen aber, daß Jahr für Jahr Prozesse sich abspielen, in welchen Zustände enthüllt werden, wie sie Herr Kieseberg in dem Düsseldorf'er Fall schildert. Es ist eben nicht so, wie Herr Kieseberg gesagt hat, daß in allen Bäckereien reinliche Zustände herrschen und ich habe keinen Anlaß, irgend etwas von dem zurückzunehmen, was ich gesagt habe. (Lebh. Zust. bei den Soz.)

Vinder (SD.): Herr v. Camp hat mir vorgeworfen, ich hätte die bedeutende Verminderung der Bäckereiverordnung, wonach der Arbeitsraum für einen Arbeiter mindestens 15 Kubikmeter Luftstrom haben muß, nicht mitgenannt. Aus dem Stenogramm kann er sich überzeugen, daß seine Behauptung unrichtig ist. Ebenso unrichtig ist seine Behauptung, die Sozialdemokraten hätten seinerzeit gegen die Bäckereiverordnung gestimmt, sie sind vielmehr das treibende Element gewesen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Herr Kieseberg verwies auf die drei oder vier Bäckermeister im Reichstag zum Beweis dafür, daß das Gewerbe nicht schädlich sei, es gibt aber 150 000 Bäckermeister und man kann doch nicht gerade einen kranken Menschen ins Parlament senden. Mit der Aufhebung des Düsseldorf'er Falles hat Herr Kieseberg die Sache auf das persönliche Gebiet zu spielen gesucht. Schweinereien können selbst in den reinlichsten Räumen vorkommen. Wir ist sogar bekannt, daß in einer Villa Schweinereien vorgekommen sind. Allerdings geht man nicht gerichtlich dagegen vor. Mit den Ausführungen des Abg. Giesberts kann ich mich einverstanden erklären. (Bravo! b. d. Soz.)

Kaab (VWg.) wirft den Sozialdemokraten Mittelstandsfeindlichkeit vor.

Der Kommissionsantrag wird angenommen, der Antrag Albrecht gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Petition betr. Erlaß eines Reichstheatergesetzes beantragt die Kommission als Material bezw. zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Die Abg. Dr. Pfeiffer (Z.) und Dr. Müller-Meinungen (Vp.) treten unter allseitigem Beifall mit warmen Worten für ein Reichstheatergesetz ein und bedauern lebhaft, daß die Regierung nicht nötig gefunden hat, sich bei dieser Beratung vertreten zu lassen.

Geck (SD.) schließt sich dem Vorredner an. Es ist furchtbar viel himmelschreiendes Gend in Bühnentreifen vorhanden. Auch an großen Bühnen werden vielfach geradezu unheimlich geringe Gagen gezahlt. (Vielfache Zustimmung, auf mehreren Seiten des Hauses.) Erfreulich ist, daß jetzt auch die Schauspieler den Wert der Organisation erkennen. Unerbört ist die Teilnahmslosigkeit der Regierung. Ein Reichstheatergesetz ist dringend notwendig. (Lebhafter Beifall.)

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Die Petitionen um Änderung der Bestimmungen über die Arbeitszeit in Buggeschäften beantragt die Kommission zur Erwägung zu überweisen. Ein sozialdemokratischer Antrag will Übergang zur Tagesordnung. Die Petenten verlangen Ausdehnung der Arbeitszeit am Sonnabend um etwa vier Stunden, wofür Abkürzung der Arbeitszeit am Montag eintreten könne.

Albrecht (SD.): Es liegt gar kein Anlaß vor, die Arbeitszeit der armen Mädchen in Buggeschäften verlängern zu lassen und ein erst vor einem Jahr beschlossenes Gesetz abzuändern. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Brühne (SD.): Statt Abänderung der eben erst geschaffenen Gesetzesbestimmungen zu bringen, sollte man vielmehr ihre strenge Durchführung verlangen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Maaz (F.Vp.) tritt für den Kommissionsbeschluß, dagegen.

Giesberts (Z.) für den sozialdemokratischen Antrag ein.

Der Antrag Albrecht wird angenommen.

Die Petitionen über die amtliche Zulassung der Antiqua (Altschrift) beantragt die Kommission, teils zur Berücksichtigung zu überweisen, teils über sie zur Tagesordnung überzugehen.

Ein Antrag Vindewaldt (VWg.) beantragt, über die genannten Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Dr. Stengel (F.V.) tritt unter heftigem Lärm der Antisemiten für die Antiqua ein.

Die Abgeordneten Dr. Pfeiffer (Z.) und Hennig (F.) wenden sich gegen den Vorredner und feiern die deutsche Schrift als Sinnbild des Deutlichseins.

Geck (SD.): Die Kommission hat ihren Beschluß einstimmig gefaßt. Die Herren haben also erst nachträglich ihr patriotisches Herz entdeckt. In die Kohlniste tragen sich alle Abgeordnete in lateinischer Schrift ein. Ganze 12 gute Deutsche sitzen im Hause. (Gr. Hört.) Als guter Zentrumsmann ist auch Dr. Pfeiffer Lateiner, denn auch er hat seinen Namen in Antiqua geschrieben. (Hört.) Hoffentlich treiben Sie Ihre patriotischen Anwandlungen nicht so weit, daß Sie allen Herren die Diäten entziehen, die in Antiqua ihren Namen eingetragen haben. (Gr. Hört.)

Dr. Serefsman (Nat.): Wenn die Fraktur die deutsche Schrift ist, die Schrift der deutschen Kultur, warum wird dann überhaupt noch Antiqua gelehrt? Es handelt sich ja lediglich um eine Zweckmäßigkeitsfrage.

Dr. Naumann (Vp.) spricht gegen Dr. Stengel und für die Beibehaltung der deutschen Schrift.

Die Abstimmung über den Antrag Vindewaldt bleibt zweifelhaft. Es kommt zum Hammelsprung. 85 Abgeordnete stimmen mit Ja, 82 mit Nein. Das Haus ist also beschlußunfähig. (Gr. Hört.)

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Reichsversammlung.)

Schluß: 8 1/4 Uhr.

## Aus Nah und Fern.

**Verschüttet.** In der Kiesgrube der Firma Starke und Pieper in der Lindenstraße in Berlin wurden vier Arbeiter infolge Einsturzes einer Seitenwand verschüttet. Wiederbelebungsversuche waren bei dreien von Erfolg, beim vierten war der Tod bereits eingetreten.

**Kesselexplosion.** In der technisch-chemischen Fabrik von Richard Wühling in Breslau explodierte Donnerstag vormittag ein Siederraum ein Kessel mit Benzol. Der Inhaber Eduard Wühling und der Arbeiter Buchpa wurden schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Buchpa wird kaum mit dem Leben davorkommen. Das einstöckige Gebäude des Siedertraumes ist vollständig niedergebrannt.

**Schweres Unglück.** In Przewozh bei Wenthel fiel beim Auswechseln der Masten für die elektrische Leitung ein schwerer eiserner Mast um und stürzte in eine Schaar auf der Straße spielender Kinder. Ein elfjähriger Knabe wurde sofort getötet, sein kleiner Bruder erlitt lebensgefährliche, zwei andere Knaben erlitten schwere Verletzungen.

**Bei einer Explosion des Pulvermagazins** in Casparica bei Lissabon wurden zehn Personen schwer verletzt; getötet wurde niemand.

**Eisenbahn-unglück.** Ein Güterzug ist zwischen Wilbenstwert und Brandeis an der Adler infolge einer durch einen Wolkenbruch verursachten Erdstörung entgleist. Er streifte einen auf dem zweiten Gleise kreuzenden Güterzug. Vom Bahnpersonal wurden vier Personen getötet und drei verletzt. Letztere wurden in ein Krankenhaus in Pardubitz gebracht.

**Tragödie eines Kindes.** Eine traurige Geschichte hat sich in Jüterbog abgepielt. Dort lebte eine Frau Krause, die von ihrem Mann verlassen worden ist und sich in bitterster Not befindet. Sie hatte nicht einmal soviel Geld, um sich Brennmaterial zu kaufen. In dieser Not beschloß die zehnjährige Tochter der Frau Krause, auf dem Bahnhof in Jüterbog zu gehen und dort einige herabgefallene Kohlen zu stehlen. Mählich sah sich das Mädchen von einem Bahnbeamten beobachtet und versteckte sich hinter einem Güterwagen. In diesem Augenblick setzte sich der Wagen in Bewegung und überfuhr das Mädchen. Die Räder gingen dem Kind über die Beine hinweg, die beide unterhalb der Knie abgetrennt wurde. Das Kind wurde

in das Krankenhaus transportiert, wo es hoffnungslos darniederliegt.

**Ein Drama auf hoher See.** Wie ein Telegramm aus Cherbourg meldet, begegnete der englische Postdampfer „Oruba“ am 27. April auf hoher See dem französischen Segelschiff „En Vant“. Auf dem Segelschiff, das Notsignale gab, waren die neun Mann seiner Besatzung infolge Mangels an Nahrungsmitteln dem Hungertode nahe. Nachdem der Schiffarzt des „Oruba“ der Mannschaft die notwendige Hilfe hatte angedeihen lassen, wurde sie mit Lebensmitteln und Wasser versehen.

**Großes Brandunglück.** Die Ortschaft Skirito im Komitat Szilagy steht seit gestern in Flammen. Die Kirche, das Schulgebäude und 60 Häuser mit Nebengebäuden sind bisher niedergebrannt.

**Die schwarze Schnorrindustrie.** Selbst in ultramontanen Blättern regt sich gelegentlich der Unmut über die unverdächtige Kirchenbettelerei, der die katholische Bevölkerung ständig ausgesetzt ist. So teilt jetzt das „Mainzer Journal“ mit, daß sich zur Herstellung und Versendung dieser Bettelbriefe eine ganze Industrie herausgebildet hat, die sich nicht damit begnügt, daß sie Anträge erledigt, die von selbst an sie herantreten, sondern sie sucht direkt Geistliche zu veranlassen, derartige Betteleien zu veranstalten, wenn sie selbst gar nicht daran denken. Es heißt dann weiter: „Vor mir liegt ein „Preisverzeichnis für Adressen der Katholiken Deutschlands und des Auslandes“ von Eduard Köppel, Kassel. Da werden Adressen von Katholiken der verschiedensten Stände, von katholischen Instituten und Vereinen aufgeführt. Darunter ist auch eine Abteilung „Wohltätige Katholiken“. Es sollen deren im Deutschen Reich ungefähr 800 000 sein. Die Adressen derselben kosten 1400 Mk! Vor mir liegt aber auch, was noch viel interessanter ist, die Zuschrift einer Würzburger Firma (Ettingerscher Verlag), in der zur Inzenerung einer solchen Bettelei aufgemuntert wird, mit dem Bemerkten, daß die ganze Arbeit und Versendung der Briefe durch die Firma erfolgt. Der Auftraggeber hat nur nötig, das Begleitschreiben zu redigieren, und auch dabei ist die Firma ihm mit ihrem Rat behilflich. Allerdings bittet die Firma, über ihren Vorschlag „absolute Diskretion“ zu bewahren; leider aber bin ich dazu nicht in der Lage.“ Aus der „Inzenerung“, welche die Firma beilegt, geht folgendes hervor: Die Mindestzahl von Briefen, die versandt werden, beträgt 100 000 Stück. Jeder Sendung werden acht Ansichtsarten beigelegt. Die Kosten betragen: 1. für die Sendung an sich 93 1/2 Mk.,

2. für Postanweisungsformulare 500 Mk., 3. für Porto 3000 Mark, zusammen 12 815 Mk., davon sind zu zahlen 4657,50 Mark bei der Auftragserteilung, 8500 Mk. 14 Tage vor dem Versand und 4657,50 Mk. nach dem Versand von den eingehenden Geldern. Erfahrungsgemäß, heißt es nun, dürfe gerechnet werden, daß nach Abzug der Kosten pro 100 000 Sendungen 20 000 Mk. einkommen.

**Falschmünzerei in einem algerischen Militärgefängnis.** Aus Paris meldet ein Telegramm: Das Kriegsgericht von Algier hatte am Mittwoch einen interessanten Fall abzuurteilen. Im Dezember vorigen Jahres waren mehrere Häftlinge des dortigen Militärgefängnisses von einem Aufseher dabei überrascht worden, wie sie nacheinanderweise in einer der Zellen, in denen sie untergebracht waren, falsche Francs- und 25-Centimes-Stücke herstellten. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß die Delinquenten eine ganze Falschmünzwerkstatt in miniature in jener Zelle eingerichtet hatten. Aus dem Boden einer alten Flasche war ein Rezipient hergestellt worden, in den die Falschmünzer etwas Mörsel gebracht hatten. Dieser diente als Gußform und trug einen Rand aus gefautem und angefeuchtem Papier. Oben in der Form war ein kleines Loch angebracht, durch das die flüssige Metallmasse eingegossen wurde. Als Material dienten zinnerne und kupferne Uniformknöpfe. Aus einer alten Konservendbüchse und einer Spiralfeder, die man aus einer Bettmatratze gezogen hatte, wurde dann kunstgerecht eine zwar ebenfalls recht primitive, aber den an sie gestellten Ansprüchen doch immerhin genügende Gießlampe gefertigt. In einen anderen Konservendbüchsenboden kam das zu schmelzende Metall. Die vier Angeklagten erhielten vom Kriegsgericht je 5 Jahre Zellenhaft und 10 Jahre Aufenthaltverbot; sie wurden außerdem ihres militärischen Ranges entkleidet.

## Aus den Witzblättern.

**Verplappert.** Sonntagsretter: „Neulich bin ich mit meinem Schimmel über jenen breiten Wassergraben hinweggefahren.“ — „Wirklich?“ — „Auf Ihre...“ davon habe ich doch die Erläuterung!“

**Praktisch.** „Vom Waldwirthschafts bis ins Dorf g'hören auf den Weg etliche Orientierungsklein.“ — „Wärgermeister:“ Die sehn mer doch nit, wenn's finster ist!“ — „Das freilich nit, aber g'pürn tun merch!“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung.  
Verleger: Th. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

Am Mittwoch, dem 3. Mai, mittags 1 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder liebepoller Vater  
**Heinrich Hübenbecker**  
im 59. Lebensjahre.  
Lieb betrauert von mir und meinen Kindern  
**Johanna Hübenbecker,**  
geb. Bartels.  
Beerdigung am Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Vorwerker Friedhofes aus.

## Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am 3. Mai verstarb nach langem schweren Leiden unser Kollege  
**H. Hübenbecker**  
im 59. Lebensjahre.

Seine heimlichen Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof von der Leichenhalle aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
**Die Ortsverwaltung.**

Durch Zufall  
**eine Wohnung**  
zu verm. Hundestr. 71.

Wohnung zu vermieten.  
Lühwitr. 21 (Burgtor).

Laden mit oder ohne Wohnung in Stadtfeld ev. bef. Ung. m. Preis um K 105 a. d. Exped. d. Bl.

Umstände halber zu sofort ein  
**Mädchen**  
bei hohem Lohn.

Frau D. Wagner,  
Dolkstr. 8.

Handnähmaschine, Singer, gut erhalten, billig u. verkaufen.  
Gandorfstraße 10. I.

1 hellwollenes Kleid, Gr. 44-46,  
1 Sommerpaletot u. discret. Färbung bill. u. perf. Alfstraße 38. I.

Eine gute einschläfige Bettstelle mit Segrasmatratze u. Keil billig zu verkaufen.  
Wakenigsmauer 1a., part. links.

Ein wenig gebrauchtes Damenfahrrad mit Torpedo-Freilauf.  
Heiter Preis 65 Mk.  
**O. Dortmund,**  
Schwanauer Allee 99.

**Gefartoffeln**  
zu verkaufen. Glöwitzer. 14a.

Magnum bon.-Pflanzkartoffeln zu verkaufen.  
**W. Dreyer,** Ahrensböckerstraße 16  
Stadtfeld.

**Ein Satz Ferkel**  
und Zünger zu verk. bei Süke in Reiterfeld am Sonnabend von 6 1/2 Uhr ab. **J. Steenbeck,** Dissa.

Werde am Sonntag, den 7. Mai vorm. 11 Uhr  
zu zwei große Zünger meistbietend verkaufen.  
Glöwitzer. 18.

Dieselbst ein erster Minoraabahn mit 2 Fenmen billig zu verkaufen.

## Empfehle zum Sonntag: Prima junges fettes Rindfleisch Pfund 65 Pfg.

Prima Bratenstücke Pfd. 70-80  
" Roastbeef " 80  
" Rostfleisch " 90  
" Rumpsteak " 90  
" Reifsteak Pfd. 110  
" Filet " 130  
" Gulash u. Gehacktes 80

Ganz besonders schönes  
prima fettes Kalbfleisch Pfd. 86  
" Keule " 90  
" fettes Kalbsbraten 90  
" jg. Schweinef. Pfd. 70  
" kleine Schinken " 70  
" Kalbfleisch " 60  
" Keule " 70

sowie sämtliche Wurstsorten zu billigen Preisen. **Paul Boldt**

Schlachtereie und Wurstmacherei mit electr. Betrieb.  
**Wahnstraße 22. Telefon 2133.**

Wegen Abnahme

## größter Posten Schweine

verkaufe ich am Sonntagabend in der  
**Markthalle, Stand 13, 14, 15**

Pr. Schweinefleisch Pfd. 50 u. 60 Pfg.  
Prima Bratenstücke Pfd. 65 Pfg.  
Kopf u. Bein " 20  
Prima Hosen " 70  
Kalbfleisch " 50  
Rindfleisch " 65  
Kleine Rauhstücke " 70  
Frühes Kopf u. Bein " 15

**W. Strohfeldt.**

## Empfehle diese Woche:

1a. fettes Kalbfleisch Pfd. 75-80 Pfg.  
" Kalbfleisch Pfd. 60, Keule 70  
" fettes Rindf. Pfd. 65-70  
" Schmerbraten Pfd. 75-80  
" Schweinefleisch " 65-70  
" Gulash u. Gehacktes 80  
" Schmalz 75, Kopf u. Bein 20

**H. Atmer,**  
Königsstraße 48 b.

## Käse-Lager

Süßtr. 83 85.

Garantiert Silbiter Vollfett Pfd. 60 Pfg.

Schweizer Pfd. 50 u. 60 Pfg.  
Silbiter Fettkäse 30-50 Pfg.

**Prima Blumenheringe,  
hochfeine Matjesheringe,  
Bismardheringe,  
n. Bratheringe,  
täglich frische Handwaren**  
empfehlen

**Nicolai Jäger jr., G. m. b. H.,  
31 Zillstraße 31.**

Telefon 259.

## Lachsabfall

verkauft wieder selbst

## Nicolai Jäger jr.

G. m. b. H.  
Fischstraße 31.

## Die Arbeiter-Garderoben

aus dem Spezial-Geschäft von  
Lübeck **Otto Albers** Kohlm.  
Markt 4 **10**

sind vorteilhaft bekannt durch gute Verarbeitung u. sehr billige Preise. n. a.:

Lederhosen . . . 2.20-6.45  
Maurerhosen . . . 2.60-6.75  
Schlöfferhosen . . . 1.88-5.25  
Überziehhosen . . . 1.08-2.35  
Zwirnhosen . . . 1.68-3.25  
Leinene Jacken, schräge u. gerade, 1.28. Rafen, Hemden, Schlachterjacken, Freizeithosen, Malermäntel ertanlich billig. Wägen von 30 Pfg. bis 1.88 Mk. Note Lubecam.

## Von Friedr. Gerstäckers gesammelten Werken

empfehlen wir allen Lesern einer guten Unterhaltungslektüre nachbenannte Romane und Erzählungen

**Im Busch. Regulatoren in Arkansas. Streif- und Jagdzüge in Nordamerika. Gold, kalifornische Erzählung. Im Eckfenster. General Franco. Unter dem Aequator. Die Kolonie, brasilianisches Lebensbild. Der Kunstreiter. Flußpiraten des Mississippi. Aus zwei Weltteilen u. a. m.**

Sämtliche Bände sind schön gebunden und illustriert zu dem billigen Preis von nur Mk. 1.30 pro Band durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

## Friedr. Meyer & Comp.

Johannisstraße 46.

## Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel

kaufen Sie billig und reell bei

## Markt Otto Albers Kohlm.

**4. Otto Albers 10.**  
W. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an.  
Federn per Pfd. v. 45 Pfg. b. 4 Mk.  
Rote Lubeca-Marken.

Größte Vorteile bietet das

## Schuhwarenhaus

## H. P. C. Schleuß

- Schlumacherstraße 31 -  
in Herren-, Dam.- u. Kinderstiefel

zu allen Preislagen,  
vom einfachsten bis zum feinsten.

Außerdem der bekannte  
**Herkules- sog. Jagdstiefel zu 8.75 Mk. Bahnfreie Turnschuhe von 1.30 Mk. an. Weiße Turnschuhe von 90 Pfg. an.**

**Sandalen von 1.80 Mk. an. Schlumacherstraße 31. Rote Rabattmarken.**



## Meyer's Kaffee

in Paketen.

Beste Qualitätsmarke.

Direkter Import.  
Hamburg, Freihafen.

Nur zu haben bei:

Stadt:

H. Beckmann, Engelsgrube 51, T. 1700.  
Ludw. Hartwig, Obertrave 8, T. 349.  
Ernst Henk, Mühlstr. 50, T. 1587.  
Wilh. Kalm, Inh.: Wilh. John, Schüsselbuden 6, Teleph. 1154.  
Löhnmann & Co., Kurze Königsstraße 127, Teleph. 272.  
Gust. Magaard, Johannisstraße 13, Teleph. 1923.  
Eduard Speck, Süßtr. 80, T. 593.  
Otto Trepkau, Fleischhauerstr. 11, Teleph. 867.  
Ernst Voss, Gr. Burgstr. 59, T. 410.  
Ad. Wichmann, Beckergube 56, T. 325.

Burgtor:

Gustav Thomsen, Inh.: Carl Hudoffsky, Marlstr. 44, Tel. 1761.  
Ludw. Welcher, Inh. Johs. Elvers, Langereihe 2a, Teleph. 523.

Hüxtertor:

Rud. Brinckner, Hüxtertor-Allee 5, Teleph. 860.  
O. Kreuzfeldt, Travenmannstr. 21, Teleph. 9045.  
Ernst Luth Nachf., Epflerstr. 5, T. 493.  
Carl Piper, Blücherstr. 23, T. 8955.

Mühlenort:

Gehr. Begasse, Althandstr. 7, T. 491.  
W. Giefeldt, Friedrichstr. 1, T. 2241.  
Max Petersen, Rakechg. Allee 40, T. 824.

Holstentor:

Ad. Danielsens, Mois. Allee 26, T. 1810.  
Bernh. Grube, Rakechg. Allee 25, T. 2264.  
Johs. Schwang, Schwarntauer Allee 5, Teleph. 1509.  
Otto Bähnek, Friedenstr. 76.  
Carl Trost Nachf., Fackenburg, Allee 55, Teleph. 1990.  
Johs. Schröder, Ziegelstr. 14.

Paul Oldenburg, Fackenburg, T. 2019.  
Aug. Lembcke, Cieverbrück, T. 2215.  
Paul Draguhn, Schwartau, T. 1789.  
J. U. Kröger, Travemünde, Forststr. 1, Tel. 1. Kaiser-Allee 5a, Tel. 48.  
J. U. Kröger, Niendorf a. O., T. 16.  
J. Haht, Pansdorf.  
K. Barkmann, Schlutup.  
P. Marquardsen, Schlutup.  
P. Krellenberg, Selmsdorf.  
H. Deppen Nachf., Bassow.

Rote  
Rabattmarken.

\* In billigsten Preislagen: \*

Rote  
Rabattmarken.

# Neue Sommer-Schuhwaren.

Große  
Auswahl  
in  
**Turnschuhen**  
mit  
Leder- und  
Gummisohlen.  
**Tennis-Schuhe**  
und  
-Stiefel  
Fußball - Stiefel.

Damen-Lastingschuhe 3.75 2.90	1 90	Herren-Segeltuchschuhe 3.90	2 90
Damen-Lasting Zug- u. Schnürstiefel	4 00	Herren-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel 6.50 5.00	4 75
Damen-Spangenschuhe 6.50 5.25 4.00	3 00	Herren-Box-Schnürstiefel 10.90 9.50 8.75	7 75
Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, breite Form, amerik. Absatz 6.75	5 50	Herr.-Chevr.- u. Boxcalf- Schnürstief. Gody. Welt alle Form. 16.50 14.50	12 75
Damen-Schnürstiefel nur neueste Formen 8.90 7.50 6.90	5 50	Herren- braune Knopf- u. Schnürstiefel Gody. Welt 16.50 14.75	12 75
<b>Sandalen</b>			
	22-24	25-26	27-30
	2 50	2 75	3 00
<b>Turnschuhe</b>			
	31-35	36-42	42-47
	1 40	1 60	1 80
	2 00	2 50	3 00

Einlege-Sohlen  
aller Arten.  
Schuh-Creme.  
Pantoffel  
von den billigsten bis  
zu den feinsten.  
Eigene  
Reparatur-  
Werkstatt.

## W. Blumenthal

Kohlmarkt, Ecke Sandstraße. \* Schwartauer Allee, Ecke Geverdesstraße.

### Vorteilhaftes Angebot!

EBteller, flach u. tief, . . . . . 12 9 8	Satz Schüssel (6 Stück) 1.50 1.— 85
Butterbrotteller . . . . . 10 8 5	Vorratstonnen (6 Stück) 2.75 2.50 1.75
Tassen, Paar . . . . . 25 20 17 15	EB-Kummen . . . . . 20 18 16 12 10
Kaffekannen . . . . . 60 50 45 38	Waschschalen . . . . . 65 60 50 40
Gemüeschüssel . . . . . 38 30 25 18	Nachtgeschirre . . . . . 75 65 55 38
Saucieren . . . . . 65 55 50 48	Waschstände . . . . . 1.45 1.25 1.—

**Kaffeesevice** 3.— 3.50 4.— 5.— 6.— 7.50  
**Waschservice** 1.35 1.90 2.65 3.50 4.—

## Riesen-Bazar

Breite Straße 33. Pietro Cagna. Breite Straße 33.  
Trotz meiner bekannt billigen Preise . . . . . 4 Proz. oder rote Rabatt-Marken.

**Beerdigungsinstitut Gebr. Müter**  
Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13.  
Uebnahme ganzer Beerdigungen.  
Größtes Lager in Särgen, Grabstöcken, Metall-, Perl- u. Blattkränzen.  
Einkleidungen jeder Art. \* Billigste Preise.

**Wilhelm Rabfoth,**  
Untertrave 113.  
Weine und Spirituosen  
in jeder Preislage und in nur  
besten Qualitäten.

**la. Landmettwurst**  
Pfd. 1.30

**Hans Wegener**  
obere Wahnstr. 10.  
Rote Rabattmarken.

**Lehr-Institut**  
für Damenschneiderei  
System Cronces, Zuschneiden nach  
Maß, Musterzeichnen nach meiner  
neuen Methode in 1-3 Stunden.  
Fr. W. Schröder, Königstr. 107, II.

1 Pfd. Margarine	60 und 70
1 " guten Käse	40 "
1 " holl. do.	20 "
2 " Bohnen	29 "
2 " Erbsen	36 und 45 "
2 " Kohlrabi	33 "
2 " gem. Gemüse	55 "
2 " Magd. Sauerkohl	15 "
2 Stk. große Salzgurken	15 "
10 Eier	60 "

**Eduard Speck**  
Hörstraße 80 u. 82.

**E. Boy, König-**  
str. 61. F. 1811.  
Markthall. 43.  
Rotzungen Pfd. 50 Pfg., Kabelhau  
Pfd. 25 Pfg., Seelachs Pfd. 20 Pfg.  
Lebende Schleie, Hechte, Kalle.

**Deutscher  
Metallarbeiter - Verband.**  
Verwaltungsstelle Lübeck.

Außerordentliche  
**Mitglieder-Versammlung**  
Sonntag, 6. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstraße 50-52.  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zu der Aus-  
sperierung bei der Firma Billeroy  
u. Koch in Danischburg.  
2. Bewilligung von Geldern aus  
der Lotterkassa.  
Mitgliedsbücher sind am Eingang  
vorzuzeigen.  
Die Ortsverwaltung.

Neu eingetroffen:  
1 Partie **Blusen** in weiß und farbig . . . 95 M.  
regul. Wert bis zu 7.50 M., nur 4.25 bis  
1 Partie **Wach-Anzüge** für Knaben 2 75 M.  
1 Partie **Wachröcke** 1 80 M.  
regulärer Wert bis 5.00 M., nur 3.00 bis  
Ferner Partien Herrenstoffe, Gardinen, Vorhänge, Teppiche,  
Strümpfe, Handschuhe, Strohhüte für Herren 50 M. u.  
**Erstes Lübecker Partiewaren-Haus**  
41 Hügelstraße 41.

Um Irrtum zu vermeiden!  
**Möllers billige Fleischquelle**  
Nur Fünfhausen 22.

Nicht Königstraße.  
Junges Schweinefleisch Pfd. 60 Pfg.  
Prima fettes Rindfleisch Pfd. 60 Pfg.  
" Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg.  
" Karbonnaden Pfd. 80 Pfg.  
" Rollfleisch Pfd. 80 Pfg.  
" Gulasch Pfd. 80 Pfg.  
Kopf u. Bein Pfd. 20 Pfg. Knochen Pfd. 10 Pfg.

Pa. Schweinefleisch, Bratenstücke . . . . . Pfd. 65 Pfg.  
" geräuch. fett. Speck, b. Abnahme v. 4 Pfd. " 65 "  
" weißes Schmalz, b. Abnahme v. 4 Pfd. " 65 "  
" mageren Speck, bei Abnahme von 4 Pfd. " 75 "  
" geräucherte Schweinsbacken . . . . . " 65 "  
" frisches Kopf und Bein . . . . . " 20 "  
" frisches und gepökeltes Eisbein . . . . . " 50 "  
Frische Kochrippen von . . . . . pro Pfd. 20 Pfg. an.  
ff. Aufschnitt pro Pfd. 1.— Mk.  
**M. Lahrtz,** Böttcherstraße 16.  
Feranuf 1874.

# Knaben- u. Herren-Konfektion

Meine Spezial-Abteilung für Knaben- und Herren-Garderoben bietet eine gediegene Auswahl chicen, moderner Stoffarten in neuestem Schnitt, für jede Figur passend. Für tadellose Näharbeit übernehme ich weitgehendste Garantie.

## Herren-Anzüge

aus gemusterten Fantasiestoffen, Cheviot oder Kammgarn, moderne helle Dessins

10<sup>85</sup> 14<sup>75</sup> 19<sup>50</sup> 23<sup>75</sup> 32<sup>00</sup> 52<sup>00</sup> Mk.

## Herren-Paletots

aus chicen modernen Stoffarten, größtenteils auf Roßhaar gearbeitet

14<sup>75</sup> 19<sup>50</sup> 27<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> Mk.

## Buckskinosen

1<sup>78</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>85</sup> bis 14<sup>00</sup> Mk.

## Knaben-Anzüge

in Blusen-, Jacken-, Schul- und Norfolk-Formen, blau u. farbig

18<sup>00</sup> 13<sup>50</sup> 8<sup>95</sup> 6<sup>25</sup> 4<sup>75</sup> 3<sup>25</sup> 1<sup>95</sup>

## Arbeits-Garderoben

für jedes Gewerbe passend  
in größter Auswahl billigst.

# Damen- und Mädchen-Konfektion

Enorme Auswahl

zum Teil  
weit unter Preis.

Weit unter Preis, teils für die Hälfte, kaufte ich in Berlin vorige Woche große Posten Damen-Konfektion. Dieselben gelangen heute zu nachstehend enorm billigen Preisen zum Verkauf.

<b>Kostüme</b> Damen- und Backfischfassons, Kammgarn und engl. Stoffe . . . . . früher 28.75 bis 78.00	jetzt	17.50	24.00	32.50 bis	58.00
<b>Kostümröcke</b> in Popeline, Satin, Alpaca, Kammgarn und engl. Stoffen . . . . . früher 7.50 bis 37.50	jetzt	4.95	8.45	11.95 bis	29.50
<b>Paletots</b> vorwiegend Stoffe englischer Art, teils mit Kimono-ärmeln . . . . . früher 14.50 bis 34.50	jetzt	9.85	12.95	16.50 bis	27.50
<b>Backfisch-Paletots</b> bl. Kammg. u. helle engl. Stoffe m. Riegel, früh. 11.00 bis 28.00	jetzt	5.75	9.35	13.50 bis	19.50
<b>Frauen-Paletots</b> mit Kurbelstickerei und Seide garn., Geischaform, früh. 18.00 bis 42.00	jetzt	14.95	17.85	22.50 bis	32.00
<b>Tuch-Paletots</b> in schwarz, anliegenden u. halbanliegenden Fassons . . . . . früher 26.00 bis 48.00	jetzt	19.85	21.00	26.75 bis	38.00
<b>Kinder-Paletots und Baby-Mäntel</b> früher 3.50 bis 24.00	jetzt	2.95	4.95	9.75 bis	17.50
<b>Kinder-Kleider</b> in Wolle, Mousseline, Batist u. Waschlstoffen . . . . . früher 1.25 bis 23.50	jetzt	95 Pf.	1.15	2.40 bis	17.50

## Ausserordentlich billig!

Ein <b>Kimoblusen</b> in farb. Popeline, ganz auf Futter, m. schwarz. Paspelierung und Knopfgarnitur . . . . .	4.95
Ein <b>Kimoblusen</b> ganz auf Futter, reine Wolle, in weiß, mit Tüllpasse und schwarzer Garnitur . . . . .	3.95
Ein <b>Voileblusen</b> Kimonotorm, mit breit. Klöppel - Einsätzen in hellblau und rosa . . . . .	7.50
Ein <b>Kostümröcke</b> Frauengröße, mit ausgeschnittener Falte in Diagonalgewebe . . . . .	8.75
Ein <b>Kostümröcke</b> schicke engl. Stoffart, mit schwarzer Paspel und Knopfgarnitur . . . . .	11.45
Ein <b>Kinderkleider</b> reine Wolle, ganz auf Futter, in Größe 65-100 cm . . . . . jedes Kleid 9.95	8.25

# Fertige Betten, Bettfedern und Daunen.

Die Füllung der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft. Für nur staubfreie, doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen, wie auch für federdicke, echt türkischrote Bett-Inletts übernehme ich volle Garantie.

Bett I	Bett II	Bett III	Bett IV	Bett V	Bett VI	Bett VII	Bett VIII	Bett IX
Oberbett 5.50 Unterbett 5.50 Pfuhl 2.15 Kissen 1.55 kompl. Mk. 14.70	Oberbett 8.85 Unterbett 7.25 Pfuhl 2.95 Kissen 1.95 kompl. Mk. 21.00	Oberbett 11.30 Unterbett 10.15 Pfuhl 3.60 Kissen 2.40 kompl. Mk. 27.45	Oberbett 13.60 Unterbett 11.85 Pfuhl 4.50 Kissen 2.90 kompl. Mk. 32.85	Oberbett 17.70 Unterbett 15.30 Pfuhl 5.20 Kissen 4.10 kompl. Mk. 42.30	Oberbett 21.00 Unterbett 15.40 Pfuhl 5.65 Kissen 4.90 kompl. Mk. 46.95	Oberbett 24.00 Unterbett 18.30 Pfuhl 7.00 Kissen 5.10 kompl. Mk. 54.40	Oberbett 25.00 Unterbett 20.65 Pfuhl 7.90 Kissen 5.25 kompl. Mk. 58.80	Oberbett 27.20 Unterbett 27.95 Pfuhl 10.60 Kissen 6.50 kompl. Mk. 72.25

3 Spezial-Qualitäten  
in  
**weiß Bettsatin**  
140 cm breit

Marke HSI pro Meter 1.35  
Marke HSH " " 1.20  
Marke HSIII " " 1.00

Rote  
Lubeca-Marken  
oder  
4 Proz. bar.

3 Spezial-Qualitäten  
in echt  
**türkischrot Bett-Inlett**  
140 cm breit

Marke CD pro Meter 1.70  
Marke MK " " 2.00  
Marke F Prima " " 2.45

# Zum Teil extra ausgelegt. 5000 Paar Strumpfwaren besonders billig.

<b>Kindersöckchen</b> Baumwolle, in braun, schwarz u. weiß . . . . .	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	<b>Kinderstrümpfe</b> Baumwolle, in schwarz u. braun, haltbare Qualität . . . . .	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
		20	24	26	28	30	32	34	36	38			42	48	58	65	70	78	85	92	98	103	115	
<b>Kindersöckchen</b> reine Wolle, in braun schwarz u. geringelt . . . . .	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	<b>Kinderstrümpfe</b> reine Wolle, schwere Qualität . . . . .	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
		46	52	58	62	68	72	78	82	88	92			78	88	98	108	118	128	138	148	158	168	178
<b>Kinderstrümpfe</b> in Baumwolle, farbig mit apertem Ringelansatz . . . . .	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	<b>Kinderstrümpfe</b> reine Wolle, la. Kammgarn in braun u. schwarz . . . . .	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
		50	55	60	68	72	78	84	90	98	110			105	115	125	135	145	155	165	175	185	195	210

Enormer Posten **Damenstrümpfe**  
englisch lang, diamantschwarz  
Paar 25.4

Enormer Posten **Damenstrümpfe**  
deutschlang, besond. haltb. Qualität mit Doppelferse und Spitze  
Paar 48.4

Enormer Posten **Herrensocken**  
dunkelgraue Schweißware Fuß ohne Naht  
Paar 38.4

Enormer Posten **Herrensocken**  
wollgemischte Schweißware  
Paar 65.4

Lübeck  
Königstr. 87/89  
Ecke Wahnstraße.

# Hans Struve

Rendsburg  
Jungfernstieg 1.

## Ein neuer Schurkenstreich der russischen Regierung.

**Verhaftung der Arbeiterdelegierten auf dem Kongress der Fabrikärzte in Moskau. — Gleichzeitige Verhaftungen in Petersburg. — Niederträchtige Verleumdungen und Verdächtigungen. — Protest der Arbeiterdelegierten.**

Der Kampf der russischen Regierung gegen die legalen Formen der Arbeiterbewegung ist in ein neues, höchst ernstes Stadium eingetreten. Die Regierung des Blutzaren begnügt sich nicht mehr damit, daß sie die Vereine und Verbände der Arbeiter zerstört, ihre Presse unterdrückt, ihren Kampf gegen das profitgierige Unternehmertum unendlich macht, ihre tüchtigsten Kräfte heimtückisch aus ihren Reihen reißt. Sie hat offenbar beschlossen, der Arbeiterklasse endgültig die Möglichkeit zu rauben, durch die Teilnahme an öffentlichen Kongressen das Elend der Arbeiter vor aller Welt aufzudecken und die Öffentlichkeit von ihren Forderungen zu unterrichten. Während sie sich bei den bisherigen Kongressen: dem Antialkoholkongress, dem Antiprostitutionskongress, dem Handwerkerkongress usw., damit begnügte, die Rebe-freiheit der Arbeiterdelegierten einzuschränken und an den unbequemen Kritikern nachträglich ihr Mühen zu kühlen, ließ sie jetzt, am Tage vor der Eröffnung des „Zweiten allrussischen Kongresses der Fabrikärzte und Vertreter der Fabrikindustrie“ in Moskau fast die gesamte Delegation der Arbeiterverbände — von insgesamt 27 Delegierten 20 — durch die Polizei verhaften! Bereits früher war es zwischen dem Organisationskomitee des Kongresses und der Administration zu Reibungen gekommen, da diese die Mandate von zwölf Gewerkschaften kurzerhand für ungültig erklärte. Auf die Vorstellungen des Organisationskomitees hielt sie dieses Verbot nur für fünf Gewerkschaften, die ihre Delegierten entsandt hatten, während sie die übrigen Mandate der Arbeiterverbände anerkennen mußte. Um so heimtückischer und schurkischer war der Schlag, den sie ausführte, indem sie in der Nacht vor der Eröffnung des Kongresses 20 Arbeiterdelegierte verhaftete (Witschschikow, Borissow, Arjamonow, Baulin, Kurin, Pletnew u. a.) In derselben Nacht erfolgte in Petersburg die Verhaftung der Arbeiterdelegierten auf dem vor zwei Jahren stattgefundenen ersten Kongress der Fabrikärzte. In welchem Zusammenhang diese Verhaftungen mit dem jetzt tagenden Kongress stehen, ist vollkommen rätselhaft.

Vorkünftig sucht nun die Administration die Moskauer Verhaftungen zu rechtfertigen, indem sie der Öffentlichkeit einen Bericht aufstellt, dessen handgreiflich lügnerischer Charakter nur von seinen schamlosen Insinuationen gegen die Sozialdemokratie übertrumpft wird. In diesem offiziellen Bericht wird erzählt, daß ca. 10 Tage vor dem Kongress auf einem Moskauer Boulevard 4 Arbeiter wegen „Ausbreitungen“ verhaftet wurden, darunter ein gewisser Pletnew, bei welchem verschiedene Briefe gefunden wurden. Aus diesen Briefen sei hervorgegangen, daß in den Arbeiterkreisen dafür agitiert wurde, aus den Reihen der Mitglieder der sozialdemokr. Arbeiterpartei „fiktive Arbeitervertreter“ auf den Kongress zu entsenden! Die politische Schurkerei sei außerdem unterrichtet worden, daß eine bestimmte Gruppe „den Kongress zu Parteizwecken auszunutzen und seine sachliche Seite ignorieren wollte.“

## Die Vagabunden.

Von Karl v. Holtel.

(47. Fortsetzung.)

Die dritte Abteilung brachte wieder einige unendliche Kartenkünfte und endlich das Stück mit den Meeresschweinchen, deren Erscheinen Anton mit Gefühlen der Wonne begrüßte, weil es ihm und den in seiner Tasche verborgenen Doppelgängern Erlösung verkündigte. Er erblickte in beiden nun den Schauplatz betretenden Quadrupeden die täuschend ähnlichen Abbilder seiner Hinterlassen, so daß er in der ersten Überraschung unwillkürlich einen heimlichen Griff nach seiner Tasche wagte, um sich erst zu überzeugen, ob etwas an Schweinen entkommen sei. Doch nein, kein Unterschied fühlbar, weder im Volumen, noch im Gewicht.

Herr Charles hat sich von einem der ihm zunächst stehenden Herren ein seidenes Taschentuch aus, — nur ein solches Exemplar befand sich im Saale, — worauf der glückliche Inhaber nicht wenig Stolz verriet, — wickelte beide Meeresschweinchen, die, auf dem Zauberstabe harrend, sich der Prozedur bereitwillig fügten, in das Tuch, verflocht die Zipfel in kunstvolle Knoten und steckte sodann das Häufchen Unglück in einen zierlichen Mahagonikasten, den er fest verschloß und dann den Schlüssel einer jungen Dame überreichte, damit sie ihn festhalten möge. Die Schöne, die sich in diesem Augenblicke die wichtigste Person der Stadt dünkte, gab dem Herrn Kommandanten durch geringschätzende Miene gar nichts im Vergleich zu diesem, welchen man ihr übergeben, und klemmte sodann ihre Fingerringe zusammen, daß ihr die Nägel ins zarte Fleisch drangen. Nun brachte Herr Charles einen großen Laib Brot, den er auf einem anderen Tische der Versammlung prüfenden Blicken zur Schau legte. Und als dies geschah, auch mit unerklärlichen Phrasen begleitet war, ließ er den Zauberstab walten. Die junge Dame mußte mit eigener, blutrinntiger Hand das Kästchen öffnen und fand es natürlich leer. Der Luchlieferant wurde gebeten, das Brot zu zerschneiden, was einige Mühe machte, diese jedoch durch sich selbst, das heißt durch den in einen Klumpen zusammengebakenen, im Zentrum des Laibes versteckten, jetzt wieder errungenen Foulard belohnte. — Allgemeine Bewunderung. — „Aber wo sind die Meeresschweinchen geblieben?“ so fragte Herr Charles in schwer verständlichem Deutsch. „Sie würden argwöhnen, ich praktiziere Sie ihnen in die Taschen, wenn sie sich bei

Bei den auf Grund der gefundenen Briefe erfolgten Hausdurchsuchungen und Verhaftungen bei den „sozialdemokratischen Agitatoren“ seien „wichtige Dokumente“ gefunden worden, die den Charakter der „geplanten Propaganda“ aufdeckten. So sei die Annahme von „konspirativen Resolutionen“ empfohlen worden, außerdem seien „Parolen und Adressen“ gefunden worden. Diese gruselige Geschichte, an der natürlich kein Wort wahr ist, wird dem Spieler aufgetischt, um die Verhaftung der Arbeiterdelegierten zu rechtfertigen. Dabei paßt aber ihren Autoren das Maß, daß sie durch die täppisch-dummen Hinweise auf „fiktive Vertreter“ und „konspirative Resolutionen“ den verlogenen Charakter ihrer Machie vor aller Welt selbst offenbaren.

Bei der Eröffnung des Kongresses nahm der Redner der Arbeiterdelegierten die Gelegenheit wahr, um gegen den Schurkenstreich der Regierung zu protestieren, aber der Vertreter der Polizei schnitt ihm das Wort ab. Unter den stürmischen Ovationen der ganzen Versammlung verließ er die Rednertribüne, um am Schluß der Sitzung zu erklären, daß die Arbeiterdelegierten es ablehnten, an dem Kongress weiter teilzunehmen, da nicht nur der größte Teil der Delegation, sondern auch sämtliche Berichte der Arbeiterorganisationen von der Polizei verhaftet worden seien.

Das Vorgehen der Regierung wird nicht verstehen, bei den klaffenbewußten Arbeitern im ganzen Reiche flammende Enttäuschung zu wecken. Die Regierung rechnet offenbar darauf, durch ihren Terror die Arbeiter einzuschüchtern und ihnen den Wunsch auszutreiben, sich fernerhin öffentlich zu betätigen. Wie sie durch die Verhaftung des sozialdemokratischen Kandidaten bei den letzten Duma-wahlen in Moskau die politische Betätigung der Arbeiterklasse unmöglich zu machen suchte, so sucht sie sie jetzt von den öffentlichen Kongressen fernzuhalten, um die Erörterung der Arbeiterfrage und der sozialpolitischen Forderungen der Arbeiter aus der Welt zu schaffen. Ihre Erwartungen werden aber getäuscht werden. Keine Macht der Welt vermag die aufsteigende Bewegung der Arbeiterklasse niederzuhalten. Keine Inzucht ist imstande, ihr das öffentliche Tätigkeitsfeld zu rauben, das sie nach so vielen Kämpfen, wenn auch in verkümmelter, enger Form erobert hat.

## Aus der Partei.

**Polizeistunde gegen die Maiseier.** In Brühl bei Köln sollte am Abend des 1. Mai eine Feier stattfinden. Am Nachmittag erhielt der Wirt des Versammlungstokales einen Brief des Polizeikommissars Lautenberg, in dem fund und zu wissen getan wurde, daß für diesen Tag und nur für dies Lokal die Polizeistunde auf neun Uhr festgesetzt wurde, „da die meist ganz jugendlichen Teilnehmer dieser Feier zu Ausschreitungen zu neigen scheinen“. Um jeder Maßregel gegen die Maiseier Nachdruck zu geben, hatte man die städtische Polizei durch Gendarmen verstärkt! Man erreichte aber dadurch nur, daß sich die Maiseier in Brühl zu einer Demonstration gestaltete, wie sie ohne Hilfe der Polizei nicht zustande gekommen wäre. Trotzdem werden unsere Genossen dafür sorgen, daß das Vorgehen der Brühler Hochwohlgeblichen noch weitere Folgen haben wird.

**In Sträflingskleidern!** Genosse Mehlisch, Verantwortlicher der „Dortmunder Arbeiterzeitung“ verbüßt gegenwärtig im Gefängnis zu Lingen in Hannover eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, die er wegen angeblicher Verleumdung des Bismars Hesse in Ranzel erhielt. Das Tragen

einem der Umstehenden vorfanden. Deshalb soll ein Herr sie haben, — der ganz entfernt von mir — dort, in jenem Winkel — ja, ja, Sie, mein Herr — oh, leugnen Sie nicht!

Er zeigte mit dem Finger nach Anton, alle Köpfe folgten der Richtung des Fingers, sämtliche Augen in sämtlichen Köpfen sämtliche Damen blieben wohlgefällig auf Anton haften, der vorlegen diesem Kreuzfeuer bloßstand.

„Kommen Sie, mein Herr!“ rief Charles, „kommen Sie zu mir, wir wollen nachsehen.“ Die scharfe Kritik in Anton's Nähe äußerte dagegen: „Durchaus nicht; wenn wir ihn zu ihm schicken, geschieht dort oben in aller Eile, was wir nicht mehr überleben können. Soll das Kunststück wirklich Wert haben, so müssen die Tiere jetzt schon verzaubert sein.“

Charles benützte diese Interpellation, stellte sich so ängstlich wie möglich an und schien verweigern zu wollen, daß man ihn unterjuche.

Ein Gemurmel des Zweifels schlich durch die Gesellschaft.

„Darauf war ich nicht vorbereitet,“ sprach nach kurzem Zögern Herr Charles; „jedoch wenn man es durchaus so verlangt — meinem Zauberstab ist nichts unmöglich.“ „Changez vite!“ Nun untersuchen Sie, mein Herr!

Anton machte eine Wendung halb links, wodurch er sich der kritischen Forschung darbot wie ein redlich gesinnter Dieb, den die Häsher eingefangen. Der scharfe Kritikus griff ihm in die Rocktasche; — man hörte ein gellendes: „Au weh!“

„Haben Sie den Schwein?“ fragte Charles. „Nein, er hat mich“, erwiderte jener, zog seine Rechte heraus, und am zweiten Finger derselben, in welchen er sich verbiß, baumelte der Rindermörder. Die Gattin folgte duldend, ohne Gegenwehr.

In den Ausbruch völliger Zufriedenheit von selten eines kunstunigen Public mischte sich Schadenfreude über die Verwundung des kritischen Kenners, und als nun zum Schluß der Tausendkünstler mit einigen Schläuchen unter den Armen hervortrat, alle Lampen und Kerzen löschten, um dann urplötzlich die Finsternis durch Sonnen, Sterne, Räder, die im buntesten Feuer ihn erklärend umspielten, zu erhellen, da riesen viele Stimmen: „Er ist wirklich ein Gezeitenmeister!“

Anton wollte sich gerade zur Ruhe begeben, als er die Einladung des Herrn Charles erhielt, bei ihm ein Glas Wein zu trinken. Um nicht unfreudlich zu erscheinen, nahm er es an unter dem Vorbehalt, daß er sich zeitig entfernen dürfe. Er fand noch drei andere Gäste und erkannte zwei

eigener Kleidung wurde ihm unterlegt; man steckte ihn in Sträflingskleider. Seine Anträge auf Selbstbeschäftigung und Selbstbeschäftigung waren nach einer Frist von 9 Tagen noch immer unerledigt! Ist die Regierung mit einer solchen Art der Behandlung von politischen Gefangenen einverstanden? Wie stimmt sie mit ihren früheren Erklärungen zusammen? Gewisse Mehlisch wird hoffentlich nicht lange auf den Erfolg einer scharfen Beschwerde zu warten brauchen.

**Folgen des Separatismus.** Die Zerschlagung der internationalen Gewerkschaften Österreichs durch die ins nationalistische Fahrwasser geratenen Führer der tschechischen Sozialdemokratie hat zur Spaltung innerhalb der tschechischen Partei geführt. Die tschechischen Zentralisten, die auf dem Boden der vom Internationalen Kongress in Kopenhagen beschlossenen Resolution stehen, die die Einheit der Gewerkschaftsorganisation fordert, haben die Gründung einer eigenen Partei beschlossen, die sich in aller nächster Zeit als „Tschechische Sektion der internationalen Sozialdemokratie“ konstituieren will und in Wien als ihr Organ ein tschechisches Tageblatt „Delnicky Demiat“ (Arbeiter-tageblatt) erscheinen läßt. Gegen eine Reihe von Kandidaten der alten will die neue Partei eigene Kandidaten aufstellen.

## Aus der Jugendbewegung.

**Ein mißglückter Versuch.** Der Jugendbildungsverein für Dresden und Umgebung hatte in Deuben eine Weihnachtfeier veranstaltet, die von der Polizei als politische Veranstaltung gewertet wurde. Die Vorstandsmitglieder des Jugendbildungsvereins erhielten wegen Verletzung des Reichsvereinsgesetzes und — wegen groben Unfugs Anklagen. Die Anklage enthielt die Punkte: zum ersten soll der Jugendbildungsverein ein politischer Verein sein, dem Jugendliche unter 18 Jahren nicht angehören dürfen; zum anderen haben Jugendliche unter achzehn Jahren an der „politischen“ Weihnachtfeier teilgenommen und zum letzten soll dadurch „grober Unfug“ begangen worden sein, daß bei der Weihnachtfeier ein allerdings nur wenig geschmackvoller Text nach der Melodie eines bekannten Weihnachtsliedes gefungen wurde. Außer den Behauptungen der Polizei konnten keine Beweise für den politischen Charakter des Jugendbildungsvereins und für den „politischen“ Charakter der Weihnachtfeier beigebracht werden. Die drei Angeklagten wurden denn auch freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt, obgleich der Staatsanwalt wenigstens Bestrafung wegen groben Unfugs wünschte!

## Gewerkschaftsbewegung.

**Die 19. Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes** findet am 21. Mai und folgende Tage in Bochum statt. Neben der Entgegennahme des Geschäftsberichts für die Jahre 1909/10 wird sich der Verbandstag mit der Vergesehgebung und den sanitären Verhältnissen auf den Gruben beschäftigen. Die Frage der Vergesehgebung ist für die Bergarbeiter stets aktuell, denn auf keinem Gebiete des Arbeiterkampfes wird so viel gesündigt wie hier. Auch die Einrichtung der Sicherheitsmänner verlagert in seiner Wirkung vollständig. Die als Sicherheitsmänner gewählten Bergleute sind den Schikanen der Grubenbeamten vollständig ausgeliefert. Es dürfte deshalb angebracht sein, daß diese Frage vor dem Forum des Verbandstages von praktisch tätigen Bergarbeitern ausgiebig besprochen wird. Auch die Frage der sanitären Verhältnisse auf den Gruben ist von hoher Bedeutung. Eigentlich sollte diese Frage in einer Denkschrift zur internationalen hygienischen Ausstellung in Dresden besprochen werden. Da es den freien Gewerkschaften durch das rückständige Verhalten der sächsischen Regierung nicht möglich ist, sich an der Aus-

derselben; den Herrn vom seidenen Taschentuch, wie auch den scharfen Kritiker, deren Gegenwart ihn argwöhnen ließ, Herr Charles brauche mancherlei Gevattersteute. Der dritte Gast machte ihm den Eindruck eines Menschen von ganz besonderem Schlage: ein ähnliches Gewächs irgendwo gesehen zu haben, konnte er sich weder erinnern, noch wußte er im geringsten, was er von dem baumlangen, engbrüstigen, schmal aufgeschossenen Kerl mit grauen Locken und zitronengelbem Gesicht halten sollte. Dieser redete mit Charles ein leidliches Französisch, mit den anderen Herren ein leidliches Deutsch, besaß dabei aber eine dünne, schneidende Fittelfstimme, die zu der Richtungsfigur garnicht paßte. Wie er sich, gleich den übrigen, bei Anton's Eintritt auf einen Augenblick von der Tafel erhob, stieß er beinahe an die Decke des Gasthauszimmers an. Charles verkündete sogleich, daß dieser „Artiste“ morgen in derselben Kutse reisen werde, die so glücklich sei, seinen scharmanten jungen Landsmann nach Dr. zu bringen, und war auch bemüht, den Namen des Fremden zu verüben, der nicht anders lautete, als „Schtrampl“. Es läßt sich erklären, wie und warum der Pariser Eskamoteur dieser über französischer Sprechwerkzeuge weit hinausgehenden Bemühung unterlag. Der Besucher, wollte er richtig zur Welt gefördert werden, sah sich genötigt, sich selbst buchstabierend nachzuheffen. Charles sagte nur: „Ein niedlicher Name, aber ein blühendes Deutsch.“

Anton maß forschenden Blickes den geringen Zwischenraum, der Schtrampls hochgetürmten grauen Lockenbau von der Zimmerdecke abtrennte, — eine Müde würde Mühe gehabt haben, sich nur einigermaßen in demselben umherzuschwenken, — und sagte sodann zu sich selbst: Mein Kutcher muß ein Loch in das Verdeck seines Wagens schneiden; ungeschicklich muß er das, wenn Schtrampl darin sitzen soll, oder Schtrampl muß etwas von der Einschlagsfähigkeit eines Taschenmessers in seinen Hüftgelenken haben. Sonst sehe ich nicht ab, wie die Dinge gehen werden.

Anfänglich stockte die Unterhaltung, so lange man versuchte, eine Sprache zu erfinden, die von allen fünf Teilnehmern der Gesellschaft zugleich verstanden würde. Nachdem aber erst Anton sich als Kunststreiter zu erkennen gegeben und dadurch vor Charles sowohl als vor Schtrampl sich jenem freimaurerartig verbundenen Vagabundentume angehörig erklärt hatte, wendeten sich beide, nur noch französisch redend, zu ihm und ließen den scharfen Kritikus mit dem Manne vom seidenen Taschentuch deutsch reden und deutsch trinken, ohne sich weiter viel um ihre Gespräche zu bekümmern. (Fortsetzung folgt.)

stellung zu beteiligen und weil das gesammelte Material so wertvoll ist, daß es der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten werden kann, so hat es der Vorstand für notwendig befunden, diese Frage nachträglich mit auf die Tagesordnung zu setzen. Einen breiten Raum dürfte auf der Generalversammlung die Statutenberatung einnehmen, denn es liegen hierzu nicht weniger als ca. 250 Anträge vor. Es ist zu begreifen, daß eine große Anzahl von Anträgen eine weitere finanzielle Stärkung des Verbandes erstreben. Die Beiträge sollen erhöht und eventuell Extrabeiträge ausgeschrieben werden. Es ist im Interesse der Bergarbeiter zu wünschen, daß hier die Generalversammlung einen Schritt vorwärts tut, denn in keinem Verufe ist der Kampf um bessere Arbeitsverhältnisse so schwer als im Bergbau. Schließlich wird sich die Generalversammlung bei diesem Punkte der Tagesordnung auch mit der in letzter Zeit so viel erörterten Frage der Demokratie in den Gewerkschaften beschäftigen. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes hat einige Anträge ausgearbeitet, die sich mit dieser Frage befassen. Diese Anträge wollen, daß ein Aktionsausschuß eingesetzt wird, der sich aus dem Gesamtvorstand des Verbandes, den Redakteuren der „Bergarbeiterzeitung“, den Bezirksleitern und den zu wählenden Delegierten der Mitglieder zusammensetzen soll. Als Delegierte können nur aktive praktisch tätige Verbandsmitglieder gewählt werden. Die Wahl erfolgt alle zwei Jahre durch geheime Wahl. Jeder Bezirk soll ohne weiteres zur Wahl eines Delegierten berechtigt sein. Bezirke mit mehr als 5000 Mitglieder dürfen jedoch zwei Delegierte wählen. Wenn wir die jetzige Bezirkseinteilung und Mitgliederzahl des Verbandes zu Grunde legen, dann würde sich der Aktionsausschuß aus 40 angestellten Vorstandsmitgliedern, Redakteuren und Bezirksleitern und 47 gewählten Delegierten und den noch in Arbeit stehenden Beisitzern des Vorstandes zusammensetzen. — Der Aktionsausschuß soll in der Regel alljährlich einmal zusammentreten. Außerdem hat der Vorstand den Aktionsausschuß einzuberufen, wenn es fünf Verbandsbezirke unter Angabe der zu beratenden Gegenstände beantragen. Der Aktionsausschuß soll zusammentreten, wenn es sich um Aufstellung eines Aktionsprogrammes für den Verband sowie für einzelne Branchen und Reviere handelt, ferner, wenn es sich um Differenzen über die Taktik bei größeren Streiks, Ausperrungen oder die Agitation und das Verhalten gegenüber anderen Organisationen handelt. Schließlich soll der Aktionsausschuß eventuell noch die Wahl der Delegierten zu nationalen und internationalen Kongressen vornehmen. Wenn es sich um Fragen handelt, die nur einzelne Reviere interessieren, kann der Vorstand die Bezirksleiter und Mitglieder des Aktionsausschusses des betreffenden Reviers allein zu einer Sitzung einladen. Auf den Generalversammlungen des Verbandes soll dem Aktionsausschuß Sitz und Stimme eingeräumt werden.

**Streik in der Gasanstalt Gotha.** Wegen der provisorischen Maßregelung eines Arbeiterauschussesmitgliedes, das über 15 Jahre in dem Betriebe beschäftigt war, haben sämtliche Installateure, Rohrleger und Außenarbeiter der Gasanstalt in Gotha die Arbeit niedergelegt. Die Gas-

arbeiter appellieren an das Solidaritätsgefühl ihrer Berufskollegen und ersuchen, Zugang nach Gotha streng fernzuhalten.

**Tarifvertrag der Brauereiarbeiter in Kulmbach.** Mit den Brauereien in der oberfränkischen Biermetropole Kulmbach ist es nach langwierigen Verhandlungen zum Tarifabschluß gekommen. Nach Einreichung der Forderungen hatten die Unternehmer Gegenanschläge gemacht, die so ziemlich alles beim alten ließen; Verhandlungen erklärten sie für zwecklos. Sie haben sich später jedoch eines Besseren besonnen. Das schließliche Ergebnis der Verhandlungen ist ein ziemlich gutes. Die Lohnerhöhung beträgt während der Tarifdauer 4 Mk. pro Woche; 2 Mk. sofort und 1 Mk. nach einem Jahre bzw. nach drei Jahren. Die Arbeitszeit wurde um eine Viertelstunde pro Tag verkürzt, Sonntags um eine Stunde, die Akerstundenhöhe um 10 Pfg. erhöht, der Urlaub auch auf die Mälzer ausgedehnt und die Bestimmung bei Aussetzung von Arbeitern infolge Arbeitsmangel besser geregelt. Der Tarif umfaßt 12 Betriebe mit über 500 beschäftigten Personen. Seit ca. 9 Jahren, seitdem die Organisation der Brauereiarbeiter ihre Wirksamkeit in Kulmbach begann, beträgt die Lohnsteigerung einschließlich des neuen Vertrages durchschnittlich 100 Proz. und darüber. Ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Aus der Praxis des Darlehensschwindels** berichtet die „Münchener Post“ folgenden charakteristischen Fall: Eine Wollschaffnersfrau hat die ersparte Militärpension ihres Mannes ohne dessen Kenntnis im Haushalte verbraucht. Um das Geld wieder ersetzen zu können, trat sie mit einem Agenten namens Hofmann in Verbindung, der ihr ein Darlehen von 200 Mark von der Firma Paul Blume in Hamburg auf Wechsel besorgen wollte. Die Frau unterschrieb das Antragsformular im Beisein und, wenigstens nach ihrer Behauptung, auf Geheiß des Agenten mit dem Namen ihres Mannes, ebenso die ganze mit der Firma Blume in Hamburg gepflogene Korrespondenz. Die Frau mußte zunächst dem Agenten sofort 235 Mk. bezahlen, an die Firma Blume mußte sie für den Antrag und Auskunftserholung 6,82 Mark einbringen. Außerdem sollte sie das Darlehen, von dem 10 Prozent sofort in Abzug gebracht werden sollten, mit 6 Prozent verzinsen. Nachdem die Frau alle diese Vereinbarungen und die Wechsel, vier Wechsel zu je 25 Mk. und einen Wechsel zu 100 Mk., mit dem Namen ihres Mannes unterschrieben hatte, verlangte schließlich die Firma Blume auch noch eine amtliche Bestätigung über die Echtheit der Unterschrift. Da die Frau eine solche Bestätigung nicht beibringen konnte, machte sie auf dem Schuldschein folgenden Zusatz: „Vorstehende eigenhändige Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt. Weninger, Justizrat.“ Die Firma Blume erkannte die Fälschung, gab das Darlehen nicht her, zeigte dafür aber die Frau wegen Urkundenfälschung an. In der vor-

dem Landgericht München I durchgeführten Verhandlung war die Angeklagte unter Tränen geständig. Sie wurde wegen Urkundenfälschung zum Minimum von einer Woche Gefängnis verurteilt. — Furchbar „nobel“ ist bei dieser „Darlehnsaktion“ das Verhalten der „Firma Blume“ in Hamburg, die der Frau erst die anscheinliche Summe von 682 Mk. für Gebühren abnimmt und sie dann seelenruhig dem Staatsanwalt denunziert, nachdem die Unglückliche, durch die Agenten inzwischen schon zur Fälschung der Unterschrift ihres Mannes verleitet, auch noch eine fremde Unterschrift fälschte. Ob die „Firma Blume“ der Unglücklichen überhaupt je ein Darlehen gegeben hätte, muß nach allem, was bisher über derartige „Darlehnsfirmen“ bekannt geworden ist, sehr bezweifelt werden.

**Ein militärisches Schreckensurteil.** Der Reservist des 3. bayerischen Chevaulegerregiments Heinrich Taunstätter aus Bayreuth hatte sich vor dem Nürnbergger Kriegsgericht wegen Achtungsverletzung und wegen tätlichen Vergehens an einem Vorgesetzten zu verantworten. Taunstätter, der seit September 1910 zur Reserve entlassen ist, lag während der vorjährigen Maßfeier in dem unterfränkischen Dorfe Holzhausen im Quartier. Am 28. August wurde Taunstätter nach dem Zapfenstreich durch den Witzwachmeister Reichert nach von einer Tanzmusik weggeführt. Auf Verlangen nahm Taunstätter vor dem Dorfwirtshaus, woraus er verwiesen wurde, einen Maßkrug und warf diesen dem Witzwachmeister, als dieser eben das Wirtshaus verließ, an den Kopf. Der Witzwachmeister trug nur eine unerhebliche Verletzung davon. Der Soldat war stark angetrunken. Urteil: 3 Jahre 15 Tage Gefängnis!

### Handels- und Marktnachrichten.

**Hamburger Sternschanz-Viehmarkt vom 4. Mai.**

Auftrieb 1355 Schweine. Markt flau. Überstand 87 Stück.  
Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara und für 50 kg Lebendgewicht ohne Tara: Beste schwere reine Schweine, über 280 Pfd., Tara 20 Proz., 53.— bis 54.00 (42,50 bis 43,00 Mk.) Mittelschwere Ware, von 240—260 Pfd., Tara 20 Proz., 53.— bis 54.— (42,50 bis 43.—) Mk. Mittelware, von 200—240 Pfd., Tara 22 Proz., 53,00 bis 54.— (41,50 bis 42,00) Mk. Gute leichte Ware, unter 200 Pfd., Tara 22 Proz., 53.— bis 54.— (41,50 bis 42,50 Mk.) Geringere Ware, Tara 24 Proz., 50,00 bis 52,00 (38,00 bis 39,50) Mk. Sauen, 1. Qualität, Tara 20 Proz., 45.— bis 47,00 (36.— bis 37,50) Mk. Sauen, 2. Qualität, Tara 22 Prozent, 40.— bis 44.— (31.— bis 34,50) Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: L. H. Schmarh, Druck: Friedr. Mener u. Co  
Sämtlich in Lübeck.

# Zum Dienstbotenwechsel

Rote Rabattmarken. **Große Auswahl** Rote Rabattmarken.

in den neuesten garnierten

## Damen- und Kinder-Hüten

von einfachster bis elegantester Ausführung zu bekannt billigsten Preisen.

# D. Wagner

Holstenstr. 8.

Holstenstr. 8.

Mein Geschäft ist Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.



**Fahrrad- und**

**Nähmasch.-Rep.-Werkst.**

Alle Fabrikate werden sachgemäß u. billig ausgeführt unter prompter Bedienung. Email, Vernick. bill. u. gut.  
Carl Heynert, Lübeck,  
Moisl. Allee 6a. Fernspr. 352.



**Bettfedern • Daunen**  
**Aussteuer-Artikel**  
billigst, weitgehendste Garantie.

**L. Duve (Betten-Duve)**  
Gr. Burgstr. 32.  
Rote Rabattmark. Fernspr. 1710.



Empfehle erstklassige  
**Fahrräder**  
und sämtliche Ersatzteile.

Reparaturen solide und preiswert.  
W. Reppenhagen, Percevalstraße 7.

**Verband nordwestdeutscher Konsumvereine.**

**26. Verbandstag**  
abgehalten am 6. u. 7. Mai 1911  
im Gewerkschaftshause, Lübeck

Am 6. Mai, abends 8 Uhr:

## grosser Kommerz

mit Damen

im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Mitwirkende: ————

**Kapelle der Zivil-Berufsmusiker (20 Mus.)**

Opernsängerin Frau Ida Haas,  
Opernsänger Herr Max Haas,  
(vom Neuen Stadttheater)

und Arbeiter-Sängerbund Lübeck.

**Eintritt a Person 25 Pfg.,**

wofür ein „Genossenschaftl. Liederbuch“ gratis.

Karten sind zu haben in sämtlichen Warenabgabestellen des Konsumvereins, im Gewerkschaftshaus, bei G. Ehlers, Huxstr., C. Wittfoot, Huxstr., und in der Exp. d. Lüb. Volksb.

**Lübecker Genossenschaftsbäckerei.**

Unsere Mitglieder können den Verhandlungen des Verbandstages auf der Galerie des Gewerkschaftshaus-Saales unentgeltlich beiwohnen.

**Konsumverein für Lübeck u. Umgegend.**

# Fahrplan der Lübecker Strassenbahn.

Gültig ab 1. Mai 1911.

Die Stundenzahlen der Spätwagen sind durch fette Biffern bezeichnet.

**Linie 1. Roeckstrasse—Kronsforder Allee.** (Rotes Licht.)  
Nach dem Krankenhaus. Nach der Roeckstrasse.  
Ab Roeckstrasse 5.35\* 6.35\* 6.55 7.05 7.15 7.25 7.35 7.45 usw. alle 10 Min. bis abends 10.35 und 11.20 12.25 Uhr.  
Ab Krankenhaus 6.00\* 7.00\* 7.23 7.33 7.43 7.53 8.03 8.13 8.23 usw. alle 10 Min. bis abends 10.53 11.23 11.35 11.43 und 12.00 12.50 Uhr.

Vom Krankenhaus fährt der erste Wagen über Kohlmart, Bahnhof (hat hier Anschluß an den Büchener Zug 6.22) nach Krempeisdorf.

**Linie 2. Israelsdorfer Allee—Kronsforder Allee.** (Grünes Licht.)  
Nach dem Krankenhaus. Nach dem Kirchhof.  
Ab Kirchhof 7.00 7.10 7.20 7.30 7.40 7.50 8.00 usw. alle 10 Min. bis abends 10.40 und 11.00 12.00 Uhr.  
Ab Krankenhaus 7.15 7.28 7.38 7.48 usw. alle 10 Min. bis abends 10.45 und 11.15 11.25 12.25 Uhr.

**Linie 3. Kohlmart—Krempeisdorf.** (Rotes Licht.)  
Nach Krempeisdorf. Nach Kohlmart.  
Ab Kohlmart 6.10\* 6.50 7.00 7.10 7.20 7.30 7.40 usw. alle 10 Min. bis abends 10.30 und 10.42 11.00 12.10 Uhr.  
Ab Krempeisdorf 7.05 7.18 7.28 7.38 7.48 usw. alle 10 Min. bis abends 11.12 11.18 12.25 Uhr.

**Linie 4. Ratzeburger Allee—Schwartauer Allee.** (Grünes Licht.) (Wird erst im Laufe des Jahres eröffnet.)  
Jetzt noch: Kohlmart—Schwartauer Allee.  
Nach Schwartauer Allee. Nach Kohlmart.  
Ab Kohlmart 6.55 7.05 7.15 7.25 7.35 7.45 7.55 usw. alle 10 Min. bis abends 10.45 und 11.35 Uhr.  
Ab Schwartauer Allee 7.07 7.17 7.27 7.37 7.47 7.57 8.07 usw. alle 10 Min. bis abends 10.57 11.07 und 11.55 Uhr.

Nach Beendigung von Konzerten verkehren eventuell in beiden Richtungen Sonderwagen.  
\* Nur an Werktagen vom 1. Mai bis 1. Oktober.

**Linie 5. Marktplatz—Hansastrasse.** (Weißes Licht.) (Wird erst im Laufe des Jahres eröffnet.)  
Jetzt noch: Marktplatz—Bahnhof.  
Nach dem Bahnhof. Nach dem Marktplatz bzw. Kohlmart.  
Ab Marktplatz bzw. Kohlmart 7.02 7.07 7.12 7.17 7.22 7.27 7.32 7.37 7.42 7.47 7.52 7.57 8.02 8.07 usw. alle 5 Min. bis abends 10.07 10.12 10.17 10.22 10.27 10.32 10.37 (und 1.00 Uhr nur Sonntags).

Die in Lübeck eintreffenden Züge:  
abends 11.23 und 12.30, sowie an Sonntagen 1.00 Uhr von Hamburg  
abends 12.32 Uhr von Kleinen,  
" 11.28 " " Wüchen,  
" 11.15 " " Travemünde,  
" 12.05 " " Gutin  
haben, wenn sie ohne Verpätung eintreffen, Anschluß mit der Straßenbahn sowohl nach dem Mühlenort als auch nach dem Burgtor.

**Linie 6. Bahnhof—Marli.** (Weißes Licht.)  
Nach dem Bahnhof. Nach Marli.  
Ab Marli 5.28\* 6.14\* 6.28\* 6.44\* 6.52 7.00 7.08 7.16 7.24 7.32 usw. alle 8 Minuten bis abends 10.28 10.36\*\* und 10.44 10.52 11.00\*\* 11.08 11.16\*\* 11.32 12.10 Uhr.  
Ab Bahnhof 5.50\* 6.38\* 7.02\* 7.10 7.18 7.26 7.34 7.42 7.50 7.58 8.06 8.14 usw. alle 8 Min. bis abends 10.46 10.54\*\* und 11.02 11.10\*\* 11.18 11.26 11.34 12.12 12.36\*\*\* Uhr.

**Linie 7. Bahnhof—Israelsdorf.** (Weißes Licht.) (Wird erst im Laufe des Jahres eröffnet.)  
Jetzt noch: Geibelplatz—Israelsdorf.  
I. Vom 1. Mai bis 30. September.  
Nach Israelsdorf. Nach Geibelplatz bzw. Burgtor.  
Ab Geibelplatz bzw. Burgtor Vorm. 6.57 7.17 7.37 7.57 8.17 8.37 8.57 9.17 alle 20 Min. bis nachm. 2.17.  
Nachm. 2.17 2.27 2.37 2.47 2.57 3.07 3.17 3.27 3.37 alle 10 Min. bis abends 9.27.  
Während der Sommermonate Juni-August Spätwagen abends 10.27. An Sonntagen 9.37 9.47 10.07 10.17 10.27 10.37 Uhr.  
An Sonntagnachmittagen und an Wochentagen, wenn anlässlich stattfindender Konzerte, Schulfeierlichkeiten usw. ein größerer Verkehr auf der Israelsdorfer Linie zu erwarten steht, wird die Wagenfolge durch Einlegung von Extrawagen auf dieser Linie auf einen 5 Minuten-Verkehr nach Bedarf verstärkt und eventuell an Konzertabenden bis 11.22 Uhr verlängert.

II. Vom 1. Oktober bis 31. März:  
Ab Geibelplatz bzw. Burgtor Vorm. 7.07 7.27 7.47 8.07 8.27 Uhr.  
Ab Israelsdorf Vorm. 7.22 7.42 8.02 8.22 8.52 Uhr.

III. Vom 1. April bis 30. April.  
Ab Geibelplatz bzw. Burgtor Vorm. 6.57 7.17 7.37 7.57 8.17 8.37 8.57 alle 20 Minuten bis nachm. 2.17 Uhr.  
Nachm. 2.17 2.27 2.37 2.47 2.57 3.07 3.17 3.27 alle 10 Min. bis abends 8.27 Uhr.  
An den Nachmittagen der Sonn- und Festtage verkehren die Wagen auf dieser Linie von nachmittags 3 bis 10 Uhr abends alle 10 Minuten.

Lübeck, den 1. Mai 1911.  
Die Betriebsverwaltung.

Auf  
**Kredit**  
**Möbel**

im Preise v. 65 Mk., Anz. 5 Mk.  
im Preise v. 98 Mk., Anz. 10 Mk.  
im Preise v. 128 Mk., Anz. 12 Mk.  
im Preise v. 200 Mk., Anz. 20 Mk.

**Einzelne Möbel**  
Kinderwagen etc.  
von 3 Mk. Anzahlung an.

**Anzüge, Paletots**  
auch für Konfirmanden  
von 5 Mk. Anzahlung an.

**Damen-Konfektion**  
Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche,  
Feder-Betten.

**H. Kesten**  
Holstenstr. 17, I.

**Jeden Sonnabend:  
Heiße Knackwurst.  
Heinr. Viereck**  
Hülxstraße 96.

**Verband der Brauerei-  
und Mühlenarbeiter.**  
Zahlstelle Lübeck.

**Mitglieder-Versammlung  
Sonnabend, 6. Mai,**  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstrasse 50-52.  
Tages-Ordnung:  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Bericht der Lohnkommission.  
Wahlen.  
Sommerausflug u. Verschiedenes.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist  
dringend erforderlich.

Die Wahl eines Delegierten  
zum Gewerkschafts-Vorstand  
findet Sonntag, den 7. Mai, von  
10-11 1/2 Uhr und von 3-6 Uhr im  
„Holltenkrug“, 1. Etage, statt.  
Mitgliedsbücher müssen unbedingt  
zur Stelle sein.  
Der Vorstand.

**Moising.**

**Mitglieder-Versammlung  
des  
Sozialdemokratischen Verein  
Sonnabend, 6. Mai,**  
in Schreibers Kaffeehaus.  
Tages-Ordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Bericht vom Kirchen-Anschluß.  
3. Fragekasten.  
4. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Freie Jugend Lübecks.**  
Sonntag, den 7. Mai 1911,  
von nachmittags 4 1/2 Uhr an:  
**Zusammenkunft**  
im „Gewerkschaftshaus“  
Anschließend: Monatsbesprechung.  
Ende 9 Uhr.  
Die Liste zur diesjährig. Pfingsttour  
liegt aus.  
Der Ausschuss.

**Arbeiter-Radf.-Verein Lübeck**  
**Tour nach Segeberg**  
am Sonntag, dem 7. Mai.  
Abfahrt 1 Uhr mittags vom Bindens-  
platz.  
Fahrwart III. Der Vorstand.

**Herren-Anzüge**  
11.50 13.75 17.50 20.50 23.50 26.00 bis 42.00 Mk.  
**Jünglings-Anzüge**  
7.50 9.00 11.50 13.00 15.00 17.50 bis 26.00 Mk.  
**Knaben-Anzüge**  
2.25 2.75 3.50 4.00 5.00 6.50 bis 11.50 Mk.  
Wir führen nur gutschitzende Sachen und prima Stoffe.  
**Ein Posten Gardinen** weiß und crème  
Meter 25 30 40 50 60 70 80 90 bis 135 Mk.  
Trotz der billigen Preise rote Lubeca-Marken.  
**Bahr & Umlandt**  
31 Breite Straße 31.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum von Lübeck die ergebene Anzeige, daß  
ich Sonnabend, den 6. d. M.,  
**Glodengießstr. 73 eine Schlachtereie u. Würstmachereie**  
eröffne. Indem ich versichere, nur gute und reelle Waren zu liefern, bitte,  
ich um gütigen Zuspruch. Achtungsvoll  
**Friedrich Fochenbrock.**

**Für Herren:**

Herkules-Schnürstiefel 875  
sog. Jagdstiefel aus ein. Stück  
Herkules-Zugstiefel 775  
aus einem Stück  
Herkules-Zug- und Schnürstiefel 1100  
Boxkalf, aus einem Stück  
Zugschuhe leicht 6.50  
Zugstiefel in echt Chevreau 15.00  
Schnürstiefel in echt Chevr. 15.00  
Schnür- und Schnallenstiefel in Boxkalf von 8.25 bis 12.00  
Damen- und Kindersachen in allen Preislagen,  
auch in farbig.



**Heinr. Beckmann, Reiferstraße 3.**

**Erstklassige Fahrräder**  
Modelle 1911, Corona, Göricke, Blitz, in allen  
Preislagen am Lager. — Volle, reelle Garantie. —  
Günstige Zahlungsbedingungen.  
**Th. Vedder, Friedenstraße 1.**

**Gesangverein „Eintracht“**

**BALL**  
am Sonntag, dem 7. Mai 1911  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.  
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.  
Der Vorstand.  
Unser diesjähriger Ausflug  
findet am 2. Juli nach Mölin statt. D. O.

**Verband der Hausangestellten**  
**Einladung zum Frühlingsfest**  
besteh. in Ball u. Theateraufführungen  
am Sonntag, dem 14. Mai 1911  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.  
Kaffeeöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang des Balles 6 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei. Einzelne Damen 20 Pfg., wof. Gart.  
Das Komitee.

